

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

189 (18.8.1952)

Heidelberger Tageblatt

Sport

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Brunnengasse 18-24
Post-Nr. 20 17/32. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Nr. 169

Montag, 18. August 1932

Einzelpreis 15 Pfg.

Mehr als zwei Tausend Obdachlose in wenigen Stunden

Unwetter-Katastrophe im Lyntal

Sturzbachartiger Regen ergoß sich über ein Hauptferienziel der Engländer

Lynmouth. (UP) Zehn Tote, 39 Vermisste, über zweitausend Obdachlose und ein noch nicht zu überschender Sachschaden ist die traurige Statistik, die die Behörden der englischen Grafschaft Devon im südwestlichen Zipfel der britischen Insel am Sonntag als bisheriges Ergebnis einer Überschwemmungskatastrophe zusammenstellen mußten, die innerhalb von wenigen Stunden über das Tal des Lyn-Flusses hereinbrach.

In Novellischen Sturzbächen ergoß sich seit Freitagnacht der Regen über die Gegend, die eines der Hauptferienziele der Engländer ist. Mit derartig Geschwindigkeit brachen die rasch über die Ufer getretenen Fluten des

Lyn in den Kurort Lynmouth ein, daß sich die Einwohner nur mit Mühe und Not in Sicherheit bringen konnten.

Im Lyntal stand das Wasser in verschiedenen Ortschaften bis zu Meter hoch, als am Sonntag der Regen nachließ. Mit Sprengladungen mußten Klammenschaufeln Felblöcke aus dem Wege räumen, die von der gewaltigen Flutwelle angeschwemmt wurden. Vier der wichtigsten Flußbrücken wurden von den lehmig-braunen Wagen weggerissen. Ein Großteil der Telefon- und Telegraphenmasten wurde weggespült. Trotz intensiver Aufräumungsarbeiten ist die Nachrichtenverbindung noch teilweise unterbrochen.

Der angerichtete Gesamtschaden ist noch nicht abzuschätzen. In Lynmouth, das als Flitterwochen-Paradies bekannt ist, wurden die Einrichtungen der meisten Hotels vernichtet. Das Kanal- und Wasserversorgungssystem der Stadt ist zerstört. Das Lyntal wurde zum Notstandsgebiet erklärt.

Das Barchinensland wurde am Wochenende von einem schweren Hagelwetter heimgesucht, das mit einem orkanartigen Sturm verbunden war. Innerhalb weniger Minuten wurden in vielen Orten zahlreiche Dächer abgedeckt oder beschädigt. Fensterscheiben zertrümmert und Bäume entwurzelt. Der gesamte Straßenverkehr kam zum Stillstand. Die Kraftfahrzeuge suchten in langen Reihen Schutz an Böschungen, in Einfahrten oder unter Hausdächern. Die Oberste die sehr gut stand, dürfte zum großen Teil vernichtet sein. An vielen Stellen sind die Licht- oder Telefonleitungen unterbrochen. Die durch das Unwetter, die Überschwemmungen und Versenkungen entstandenen Schäden sind noch nicht zu überschätzen.

Aus den verschiedensten Teilen der Welt trafen Nachrichten von schweren Unwetter-schäden ein.

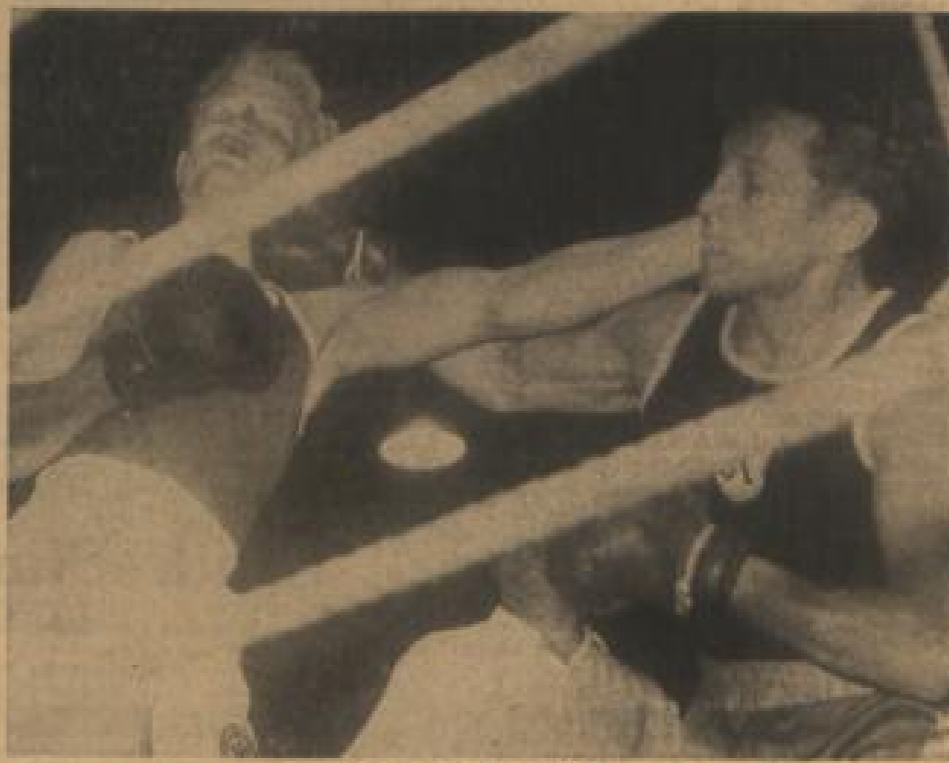
Am Strand des belgischen Badeortes Heyst wurde ein 16jähriger Knabe vom Blitzschlag getötet. Zwei weitere Personen wurden verletzt. Das schwere Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen mit Hagelschauern begleitet, der zahlreiche Keller überschwemmte.

Über den Pazifik peitschte ein Taifun mit einer Stundengeschwindigkeit von über 150 Kilometern. In Okinawa richtete er schwere Schäden in den Anlagen der amerikanischen Luftstreitkräfte an.

In der Türkei herrscht seit Tagen eine selbst für diese Breitenzone ungewöhnliche Hitze. Temperaturen bis zu 40 Grad im Schatten werden gemessen. Mehrere Menschen starben an Hitzschlag. Im türkischen Verteidigungsministerium erlag ein Major am Schreibtisch einem Hitzschlag.

Auch die Wiener stöhnten unter der Hitze. Tausende schliefen nachts im Freien.

In einigen Gebieten Schwedens fielen dagegen die Temperaturen in der Nacht zum Samstag unter den Gefrierpunkt.



DIESER SCHLAG SASS ...

Willi Roth aus Heidelberg, deutscher Meibier im Federwicht (rechts), landete am Samstagabend im Mannheimer Stadion einen hervorragenden K.o.-Sieg über den Berliner Beerwald. Dieser rechte Haken hier ist nicht von schlechten Eltern; er ließ den Berliner jedenfalls auf die Bretter gehen.

Blutiger Banküberfall in Frankfurt

Zwei Bankangestellte niedergeschossen / 1000 DM erbeutet / Ein angeschossener Räuber gefloht

Von unserem Frankfurter Berichterstatter

Frankfurt. Drei maskierte Banditen überfielen am Samstag um die Mittagszeit in Frankfurt-Bockenheim eine Bankfiliale, löbten dabei zwei Bankangestellte, verletzten eines dritten schwer und flüchteten dann unter Mitnahme von etwa 1000 DM Bargeld in einem gestohlenen Volkswagen. Einer der Täter, der von einem Komplexen durch einen Revolverstoß schwer verletzt worden war, konnte schon 40 Minuten nach der Tat festgenommen werden, während nach den beiden anderen eine Großfahndung im Gange ist.

Mit braunen Strumpfmäskern über den Gesichtern und mit amerikanischen Armeepistolen bewaffnet, drangen die drei Banditen kurz nach 12 Uhr in die Filiale der deutschen Effekten- und Wechselbank am Kurfürstentplatz des westlichen Stadtteils Bockenheim ein. Zwei der Bankräuber schossen sofort den allein im Kassenraum anwesenden 47jährigen Bankprokuristen Ernst Wahl nieder, während der dritte aus dem offenen Fensterschrank das Geld an sich nahm. Als zwei weitere Bankangestellte, der 63jährige Ludwig Zeller und der 43jährige Karl Wagner aus einem Nebenraum ihrem bedrängten Kollegen zu Hilfe eilen wollten, wurden sie von den Banditen ebenfalls sofort niedergeschossen. Ernst Wahl und Ludwig Zeller wurden durch mehrere Schüsse getroffen und waren sofort tot, während der dritte Angestellte Karl Wagner einen Streifen und einen Lungenschuß erlitt und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Die Täter ergriffen nach dem Überfall, der sich in knapp drei Minuten abspielte, durch die Fenster die Flucht, um in einem vor dem Bankgebäude bereitstehenden Volkswagen davonzurasen. Ein beherbergt Passant, der Kaufmann Kurt Lorenz, verfolgte in seinem Volkswagen die flüchtenden Bankräuber in rasender Fahrt bis zu dem Frankfurter Vorort Glanheim, obwohl er von

den Banditen mehrfach beschossen wurde. Als sich die Bankräuber in einer Sackgasse verfahren hatten, flüchteten sie unter Zurücklassung des Wagens in ein nahegelegenes Gartengelände.

Streich in der Gartenlaube

Die drei Täter, der 27jährige Mechaniker Johann-Georg Müll, der 24jährige Tischler Arbeiter Maikrantz und der 27jährige Hilfsarbeiter Rudolf Kirchner, fanden zunächst Unterschlupf in der Gartenhütte des Großvaters von Maikrantz. Hier kam es unter den Banditen zu heftigen Auseinandersetzungen, da sie, wie sich erst jetzt herausstellte, nur rund 1000 DM erbeutet hatten, und sich über die Verteilung der Beute und den weiteren Fluchtweg nicht einigen konnten. Maikrantz und Müll machten den Vorschlag, in die Fremdenlegation zu gehen, was Kirchner ablehnte. Da die Banditen fürchten mußten, daß Kirchner seine Drohung, sich angesichts seiner Verwundung, die er bei der Schießerei seiner Kumpane auf die Bankbeamten erlitten hatte, der Polizei zu stellen, wahrnehmen und dadurch die Flucht der beiden anderen gefährden würde, wollte Maikrantz den Verletzten durch einen Schuß töten. Müll verhinderte diesen Mord an seinem Komplizen, den die beiden dann seinem Schicksal überließen.

Die von dem Passanten Lorenz inzwischen alarmierte Polizei fand Kirchner und die beiden Schußverletzten mit zahlreicher Munition in der Gartenhütte. Obwohl sofort eine Suchaktion nach den beiden entkommenen Bankräubern von über 200 Schutzpolizisten und 100 Kriminalbeamten, sowie 30 Spürhunden eingeleitet wurde, konnten die Flüchtigen bis zum Sonntagabend noch nicht ausfindig gemacht werden. Wenngleich die Polizei die beiden Täter noch innerhalb des Frankfurter Stadtgebietes vermutet, und die Suchaktion fortsetzt, läßt sie sämtliche Ausfallstraßen überwachen und hat darüber

hinaus die benachbarten Polizeidienststellen zur Mitfahndung aufgefordert.

Sorgfältig geplant

Die Vernehmung des verletzten Banditen Kirchner ergab, daß der Banküberfall schon seit vierzehn Tagen bis ins einzelne vorbereitet und daß der bei der Tat benutzte Volkswagen vor wenigen Tagen in der Nähe von Rüsselsheim gestohlen worden war. Kirchner sollte beim Eindringen in die Bank sofort das Geld an sich nehmen, während die beiden anderen ihn mit der Waffe deckten. Er geriet dann aber in den Kugelhagel, der den hinzukommenden Bankbeamten galt. Durch die Schußverletzung war Kirchner, der in der Aufregung eine Tasche mit 2000 DM im Schalterraum zurückließ und die weiteren 2000 DM im Banktresor übernahm, bei der Ankunft in der Gartenhütte infolge des erlittenen Blutverlustes schon stark geschwächt. Alle drei Täter sind, wie die Polizei mitteilt, bisher unbestraft. Söhne achtbarer Familien und erfreuen sich eines guten Lebens. Allerdings weiß die Polizei jetzt, daß der Bankraub in Bockenheim nicht das erste Gangsterstück des Trios ist.

Nicht ihr erster Raubzug

Es steht fest, daß die drei Täter eines im April begangenen Überfalls auf eine Bank in Kronberg im Taunus sind, und die Kriminalpolizei vermutet, daß weitere, bisher unaufgeklärte Kapitalverbrechen auf das Konto der Bande kommen. Die drei Banditen, die vor einiger Zeit ihre Stellungen aufgegeben hatten, wollten nicht mehr arbeiten, sondern auf leichtere Weise zu Geld kommen. Der Initiator des Planes, der einen so blutigen Ausgang nahm, durfte in der Person von Müll zu sehen sein, der als der Intelligenzteste geschildert wird. Die drei Räuber hatten die Absicht, mit dem erbeuteten Geld in dem gestohlenen Wagen nach Oesterreich oder nach Frankreich zu fliehen. Für den Volkswagen waren mehrere Garnituren gefälschter Nummernschilder vorbereitet worden. Auf die Ergreifung von Müll und Maikrantz hat der Frankfurter Oberstaatsanwalt eine Belohnung von 1000 DM ausgesetzt.

Armee bittet das Volk um Geduld

Säuberungsaktionen in Ägypten dauern noch an

Kairo. (UP) Während die von der ägyptischen Regierung eingeleiteten Säuberungsaktionen in allen Sparten des öffentlichen Lebens auch während des Wochenendes weiter andauern, haben am Sonntag drei weitere hohe Beamte des ägyptischen Königshofes um ihre Entlassung gebeten. Unter ihnen befindet sich Hassan Youssef, der stellvertretende Chef des königlichen Kabinetts. Aus Regierungskreisen verläutet hierzu, daß die Rücktrittsgesuche angenommen werden.

Ein Sprecher der ägyptischen Armee erklärte am Samstagabend, daß der Putsch, der zur Abdankung Faruks führte, im Interesse der Arbeiter und Bauern Ägyptens" ausgeführt worden sei. Die Armee habe sich nur zum „Stoßtrupp“ der Arbeiter und Bauern gemacht, deren Lebensstandard nun fühlbar erhöht werden sollte. Das ägyptische Volk — so fügte der Sprecher hinzu — habe seit Jahren auf den Tag der Befreiung von der Tyrannei gewartet. Jetzt bitte die Armee das Volk, noch etwas Geduld zu haben, bis die Voraussetzungen für ein Regime der Freiheit geschaffen seien.

Die großen Textilfabriken in Kasr el Dawar, in denen es am vergangenen Mittwoch zwischen Arbeitern und Einheiten der Armee zu blutigen Zusammenstößen gekom-

men war, wurden am Samstag von Ministerpräsident Ali Maher besetzt. Etwa 2000 Arbeiter kehrten am Samstagmorgen an ihre Arbeitsstätten zurück. Die Lage in der Stadt wird als „normal“ bezeichnet.

Das Militärgericht setzte inzwischen in dem Verfahren gegen die als Urheber der Zusammenstöße beschuldigten 22 Personen die Beweisaufnahme fort.

Ein sudanesischer Sprecher hat bekanntgegeben, Ägypten habe vorgeschlagen, daß der Sudan vorläufig eine symbolische Einheit unter der ägyptischen Krone anerkennen solle. Dieser Status solle bis zur Abhaltung einer Volksabstimmung beibehalten werden. Der sudaneseische Unabhängigkeitsführer Abdel Raham el Mahdi erklärte jedoch, er habe diesen Vorschlag zurückgewiesen.

Ehrenmal für Hamburger Bombenopfer

Feierstunde auf dem Ohlsdorfer Friedhof / Ansprache Ehlers

Hamburg. (UP) Unter großer Beteiligung der Hamburger Bevölkerung wurde am Samstag auf dem großen Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg ein „Ehrenmal für die Opfer des Bombenkrieges“ enthüllt.

Nach Ansprechen von Bürgermeister Max Brauer, Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers und des Hamburger Bürgerchaftspräsidenten Adolf Schönfelder legten Vertreter des Bundes der Länder und der Kirchen ein Ehrenmal Kränze nieder. Anschließend zogen 15 000 Menschen an dem Ehrenmal vorbei.

Bundestagspräsident Ehlers warnte in seiner Ansprache vor den „Kettenfängern, die dem Schmerz um die Opfer und die ohgung berechtigte Empörung in politisches Kapital für ihre Ziele, die denen der Herrscher des Hitlerreiches nicht unähnlich sind, umsetzen wollen.“ Der Gedanke an die über 50 000 Opfer der Bombenangriffe auf Hamburg dürfe nicht zum Haß führen, sondern müsse vielmehr den Willen zum Frieden festigen.

Aus den Lehren des letzten Krieges ergebe sich auch das Bemühen der Bundesrepublik um einen „eigenen bewußten Beitrag zur Gestaltung der politischen Verhältnisse in der Welt“ und um eine eigene Stimme. „Wir wissen, daß wir das nicht in der politischen Isolierung tun können. Das

Wort, daß der Stärke am mächtigsten ist, hat in der großen Politik heute seinen Sinn verloren. Er würde für uns nicht einmal gelten, selbst wenn wir stark wären. Es geht heute darum, die Kräfte in der Welt und in Europa zusammenzufassen und zu stärken, die dem gleichen Ziel zu dienen bereit sind. Wir rufen vor unseren Gründern und in Ehrfurcht vor den Gründern der anderen zu einem neuen Weg gemeinschaftlichen, politischen Handelns der freien Völker.“

Die Einweihungsfeier wurde durch das Geläut aller Kirchenglocken der Harzestadt verstärkt. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt. Behörden und Schulen hatten geschlossen.

Auerbach verübte Selbstmord

In einer Münchener Privatklinik / Durch Überdosis an Schlaftabletten

München. (UP) Der ehemalige Präsident des bayerischen Landesentscheidungsamtes, Philipp Auerbach, hat in einer Münchener Privatklinik durch Einnehmen von Schlaftabletten Selbstmord verübt. Nach dem Obduktionsbefund hat Auerbach die tödliche Dosis vermutlich in der Nacht zum Freitag eingenommen, nachdem die Wirkung der abendlichen Schlafspritze nachgelassen hatte. Er starb am Samstagmorgen, nachdem alle Bemühungen, ihn wieder zu Bewußtsein zu bringen, fehlgeschlagen waren.

Auerbach war am Donnerstag vom Münchener Landgericht wegen Untreue im Amt, versuchter Erpressung, Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen und unberechtigten Führens eines akademischen Grades zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Seiner Frau hinterließ er einen Abschiedsbrief, in dem er ihr mitteilte, daß er das Urteil nicht überleben könne. Seine Ehre sei zerstört und seine Existenz überflüssig geworden. In einem anderen, für die Öffentlichkeit bestimmten Brief heißt es, er habe nicht aus Feigheit oder Schuldkenntnis gehandelt, sondern weil ein Glaube an das Recht für ihn nicht mehr bestehe und er seinen Freunden und seiner Familie nicht weiter zur Last fallen wolle.

Freunde Auerbachs erklärten, ihn habe besonders der Schuldpruch in der Frage der „Spenden“ aus Bauaufträgen für KZ-Friedhöfe getroffen. Der Herausgeber der jüdischen „Allgemeinen“, Karl Marx, einer der maßgebenden Juden in Deutschland, sagte, Auerbach habe nach dem Urteil das getan, wozu nur ein Mensch imstande ist, der glaubt, keinen anderen Weg aus der Verzweiflung zu haben.

Auerbach war 1940 zum bayerischen Staatskommissar für rassistisch und religiös

Verfolgte ernannt worden und wurde später Generalanwalt des bayerischen Amtes für Wiedergutmachung. In seinem letzten Amt als Präsident des bayerischen Landesentscheidungsamtes war er bis zu seiner sensationellen Verhaftung im März vorigen Jahres tätig. Seine Verdienste um die Auswanderung von heimatlosen Ausländern wurden von Landesgerichtsdirektor Dr. Müller in der Urteilsbegründung des Prozesses gegen Auerbach besonders gewürdigt. Müller nannte Auerbach einen Staatskommissar, der seine Geschäfte mit Fleiß erledigt und bayerische Belange gut gewahrt habe.

Der Leiter des Institutes für gerichtliche Medizin der Münchener Universität, Prof. Lorenz, erklärte am Sonntag, daß Auerbach ein schwermütiger Mann gewesen sei. Die Obduktion habe alle Leiden bestätigt, die die Ärzte bereits klinisch festgestellt hatten.

Die israelitische Kultusgemeinde Münchens beschloß am Sonntagmorgen die Errichtung eines Ehrengrabes für Philipp Auerbach. Der Grabstein wird von dem Landesverband der bayerischen israelitischen Gemeinden gestellt.

Der SPD-Vorsitzender Dr. Kurt Schumacher hat der Witwe Philipp Auerbachs am Sonntag ein Beileidetelegramm geschickt.



Bekanntlich nahm Auerbach stets während der Verhandlung große Mengen von Berufungszustellen ein, wie unser Bild zeigt, das vor einigen Wochen vom Korrespondenz-Büro aufgenommen wurde. (Korrespondenz-Büro)

Auch vom Westen her ist Berlin gefährdet

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Das freihetliche Berlin wird nicht nur vom Osten her bedroht, sondern auch vom Westen her gefährdet. Vom Osten empfangt es ständig Nadelstiche, sie sind schmerzhaft und lästig, aber sie lassen sich zur Not ertragen. Berlin und seine Freunde in der Welt können sich widerstehen und werden dies in Zukunft hoffentlich kräftiger als bisher tun. Mit der Wiederholung der tödlichen Bedrohung durch eine Blockade, die diesmal total sein, also die Luftwege einschließen müßte, wenn sie Erfolg haben sollte, redet Berlin nicht, denn Blockade würde Weltkrieg bedeuten, den die Sowjetunion — wenigstens für die nächste Zeit — allem Anschein nach vermeiden will. Aus gleichen Gründen ist menschlicher Voraussicht nach in nächster Zeit auch nicht ein militärischer Angriff auf Berlin zu befürchten.

Gewiß ist die Position Westberlins beispiellos, abenteuerlich, phantastisch, fast irre, es ist daher verständlich, daß mancher im Westen glaubt, daß es unhaltbar sei. Berlin ist seit seiner Spaltung mit einer höchst gefährlichen Hypothek belastet, nämlich mit der ziemlich konstant bleibenden Zahl von etwa 300 000 Arbeitslosen. Tag für Tag wird deren Unzufriedenheit vom Osten her systematisch gefährdet. Zählt man zu jedem Arbeitslosen durchschnittlich noch eine Frau und zwei Kinder hinzu, dann wird klar, daß etwa die Hälfte der Berliner Bevölkerung unter der Arbeitslosigkeit unmittelbar leidet. Von diesen bedauernswerten Menschen, unter denen schon manche an den Rand der Verzweiflung geraten sind, können einmal höchst katastrophale Wirkungen ausgehen. Die Lage wird noch durch folgenden Umstand erschwert. In Westberlin leben schätzungsweise etwa 100 000 bis 120 000 Menschen sozusagen unterirdisch, das sind die nicht anerkannten Flüchtlinge, die weder Aufenthalts- noch Arbeitserlaubnis erhielten, trotzdem sie nicht mehr in die Sowjetzone zurückkehren konnten. Sie vermehren die Zahl der Arbeitslosen, vor allem der Verzweifelten.

Berlin ist Vorkämpfer für die Freiheit der ganzen westlichen Welt und hat in dieser Eigenschaft schon empfindliche Opfer gebracht. Berlin ist ein internationales Zentrum, in dem die Mächte der Welt — sich messend — aufeinanderprallen. Berlin ist ein Politikum ersten Ranges, Berlin ist das große Schaufenster der westlichen Zivilisation und Kultur. Das alles ist oft gesagt, aber von vielen doch noch nicht recht erfaßt worden. Ginge Westberlin zugrunde, weil das Arbeitslosenproblem nicht gelöst wurde, so würde dieser Zusammenbruch für jeden Deutschen auch im entferntesten Winkel der Bundesrepublik und auch für alle Ostberliner und unsere Brüder und Schwestern in der Sowjetzone von den schlimmsten Folgen begleitet sein. Diese Stadt, von deren Erhaltung soviel abhängt, darf nicht länger in ihren Mauern eine gefährlich große Masse von Menschen weilsch versauern und wirtschaftlich verkommen lassen. Menschen, die nicht arbeiten können, als zu arbeiten und die noch hohe Qualitätsarbeit leisten könnten. Der augenblickliche Zustand ist menschenunwürdig und unhaltbar. Wenn die Staaten der westlichen Welt das Problem, das hier vorliegt und das Risiko, das es enthält, in ihrer ganzen Bedeutung erkennen würden, so würden sie sich rasch entschließen, gemeinsam mit allen Kräften nach Mitteln zu suchen, diesen Gefahrenherd zu beseitigen und sie würden diese Mittel bestimmt auch finden.

Die Berliner Arbeitslosen haben bisher eine betrieblöse, mangelgültige Duzenpolitik gehalten, aber es könnte sich als folgenschwerer Trugschluß erweisen, wollte man glauben, daß der Wille der Arbeitslosen, still zu leiden, grenzenlos ist. Deshalb erwartet Berlin, daß die Bundesrepublik und die ganze westliche Welt, deren Verantwortung nicht gering ist, schnellstens ihre ganze Tatkraft einsetzen um Westberlin mit Aufträgen in zum Teil sehr hohen, zum Nichten verurteilten Menschen endlich wieder die Wohlfahrt der Arbeit zuteil wird. A. W. M.

Moskau will weitere Oesterreichverhandlungen

Antwort der Sowjetunion an die Westmächte / Entwurf eines kurzen Staatsvertrages abgelehnt

Moskau, (dpa) Die Sowjetunion wünscht die Fortsetzung der bereits seit über vier Jahren ohne Ergebnis geführten Verhandlungen über den ursprünglich geplanten, aus über fünfzig Vertragsklauseln bestehenden Staatsvertrag mit Oesterreich. Die Regierungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens werden von der Sowjetregierung aufgefordert, den vorgeschlagenen Kurzvertrag fallen zu lassen und ihre Bereitschaft zum Abschluß der Verhandlungen über den Staatsvertrag zu bekräftigen.

Wie wir bereits berichteten, hat die Sowjetunion in einer überraschend schnellen Antwort auf die Oesterreichnote der Westmächte vom Montag den von den Westmächten vorgeschlagenen Entwurf für einen kurzen Staatsvertrag für Oesterreich abgelehnt. Der Rundfunksender Moskau übertrug in der Nacht zum Samstag den Text der Antwortnote.

Die Ablehnung des westlichen Kurzvertrags-Vorschlages begründet die sowjetische Regierung mit der Behauptung, der Kurzvertrag führe nicht zu der Wiederherstellung eines wahrhaft unabhängigen und demokratischen Oesterreichs und stehe nicht im Einklang mit den über Oesterreich getroffenen Vereinbarungen der vier Großmächte. Der neue westliche Vorschlag garantiere darüber hinaus nicht die demokratischen Rechte und Freiheiten für Oesterreich, sehe keine „allgemeinen freien und geheimen Wahlen“ vor und enthalte keine Bestimmungen, die „das Bestehen von Organisationen verhindern, die der Demokratie und der Sache des Friedens dienlich gesonnen sind“. Außerdem lasse der Westvorschlag eine so wichtige Frage wie das Recht Oesterreichs, die zur Verteidigung des Landes notwendigen nationalen Streitkräfte aufzustellen, unberücksichtigt.

Zu Beginn ihrer Antwortnote verweist die Sowjetregierung auf die Außenministerkonferenz von 1943 in Moskau. In der dort

angegenommenen Erklärung über Oesterreich hätten die Regierungen der vier Mächte ihre Absicht bekundet, für die Wiederherstellung eines unabhängigen und freien Oesterreichs zu sorgen. Auf der Potsdamer Konferenz sei dann 1945 die von den vier Mächten allgemein einschließende Oesterreich-Politik festgelegt worden. 1946 hätten die Außenminister in New York die Ausarbeitung eines Staatsvertragsentwurfs für Oesterreich beschlossen und 1949 seien in Paris von den vier Mächten wichtige Oesterreich-Beschlüsse wirtschaftlicher und politischer Art gefaßt worden. Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen hätten die Vertreter der vier Mächte mit Ausnahme gewisser Artikel den Entwurf eines Staatsvertrages ausgearbeitet.

Die Sowjetregierung habe wiederholt vorgeschlagen, die noch ungeklärten Artikel des Staatsvertrages zu besprechen und eine gleichzeitige Viermächte-Überprüfung in allen Zonen Oesterreichs durchzuführen, um festzustellen, ob die österreichische Regierung die Viermächtebeschlüsse über die Entmilitarisierung und Entnazifizierung Oesterreichs durchgeführt habe.

Gleichzeitig habe die Sowjetregierung wiederholt darauf hingewiesen, daß es unter den obwaltenden Umständen unmöglich sei, bei der Prüfung eines Vertragsentwurfs für Oesterreich die Frage der Nichtinhabung von Viermächte-Vereinbarungen zu unter-

suchen. Die Sowjetregierung habe dabei darauf hingewiesen, daß die Triest-beträffenden Klauseln des Friedensvertrages mit Italien nicht eingehalten wurden. In Anbetracht dieses Umstandes könne es keine Garantie dafür geben, daß das gleiche nicht auch im Falle des Vertrages mit Oesterreich geschehen werde. Da die drei Westmächte jedoch „systematisch“ diese Vorschläge der Sowjetregierung zurückgewiesen hätten, sei es jetzt ihre Schuld, daß der Staatsvertrag für Oesterreich noch nicht zustandegekommen ist.

Neuer stellvertretender Sowjet-Außenminister

Moskau, (dpa) Der sowjetische Ministerpräsident hat Boris Federowitsch Podiserow zum stellvertretenden sowjetischen Außenminister ernannt, gab die sowjetische Nachrichtenagentur TASS bekannt. Der Podiserow war bisher Generalsekretär des sowjetischen Außenministeriums. In der Sowjetunion gibt es mehrere stellvertretende Außenminister.

Neuer Präsident der Dominikanischen Republik vereidigt

Ciudad Trujillo/Dominikanische Republik. (AP) General Hector Trujillo Molina wurde in das Amt des Präsidenten der Dominikanischen Republik eingeführt. Er wurde durch seinen Bruder, General Rafael Trujillo Molina, der das Amt des Präsidenten mehrere Jahre lang bekleidete, vereidigt.

Landes-Namen - zur Diskussion gestellt

Wie soll der Südweststaat heißen? / Die Anregungen und Vorschläge eines Fachmannes

Mitte September entscheiden die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die Abgeordneten der Verfassunggebenden Landesversammlung in Stuttgart endgültig über Namen und das Staatswappen des neuen südwestdeutschen Bundeslandes. Dieser nicht alltägliche Vorgang geht jeden Staatsbürger an und seine Stellungnahme wäre, wie auch im Verfassungsausschuss betont wurde, nicht unerwünscht. Die folgenden Ausführungen zeigen den ungefähren Stand der Angelegenheit und beleuchten das Für und das Wider.

Der Name des Bundeslandes soll den Umfang des staatlichen Hoheitsgebietes, seine geographische Lage, seine verfassungsmäßige Staatsform, und wenn möglich, seine geschichtliche Herkunft klar und in allgemein verständlicher Weise zum Ausdruck bringen. Der Landesname soll überdies jedem Staatsbürger eine wirkliche, staatspolitische, aber auch heimatische, volksverbundene Vorstellung bedeuten. Gut gemeint, aber zu weit begriffene und schlecht begründete Vorschläge wie „Rheinland“, „Neckarland“, „Alemannen“, „Oberrhein-Schwaben“, „Hohenstaufen“, „Hohenollern“, „Hohenwiel“, „Malnau-Scheiden von vorne herein aus. Es bleibt bis jetzt nur die Wahl zwischen einem mehr das „Geschichtliche“ oder das „Geographische“ betonenden Landesnamen, wie „Schwaben“, „Rhein-Schwaben“, „Württemberg-Baden“, „Baden-Württemberg“, „Oberrheinland“, „Südwestdeutschland“.

Schwaben oder Rhein-Schwaben?

Man sagt, „Schwaben“ oder „Herzogtum Schwaben“ habe einmal vor Jahrhunderten eine staatliche Einheit dargestellt, die ungefähr das Gebiet der Länder Württemberg und Baden umfaßt habe. Hiergegen sprechen die geschichtlichen Tatsachen, denn der Begriff „Schwaben“ war im Verlauf der Geschichte steten Änderungen unterworfen. Weder die alten Stammesländer des 7. bis 9. Jahrhunderts und das „Staufische Herzogtum“ des 12. und 13. Jahrhunderts, noch die Versuche der Habsburger und der Grafen von Württemberg, das Herzogtum Schwaben im späten Mittelalter neu zu begründen,

auch der unter Kaiser Maximilian um 1500 geschaffene „schwäbische Kreis“ deckten sich räumlich niemals mit den späteren Ländern Baden und Württemberg. Die fränkischen Gebiete, wie Kurland, hatten mit Schwaben ebenso wenig zu tun, wie die mittelbädischen Landschaften und der Breisgau. Ein selbständiges Land „Schwaben“ im eigentlichen staatsrechtlichen Sinne, d. h. mit einem geschlossenen staatlichen Hoheitsgebiet, einem einheitlich geordneten staatlichen Recht und einer allgemein anerkannten staatlichen Stellung hat es nie gegeben. Schwaben bedeutet schon sehr lange, und nicht erst heute, das eigentliche inner-schwäbische Gebiet, das man auch „württembergisches Schwaben“ bezeichnet. Mit geschichtlichen Tatsachen läßt sich der neue Landesname „Schwaben“ nicht begründen. Es ist zu befürchten, daß sehr große Teile der südwestdeutschen Bevölkerung in diesem Namen als eine „schwäbische Majorisierung“ abhingen. Man wird bald vom „echten“ und „falschen“ „württembergischen“, „badischen“, „alemannischen“, „pfälzischen“, „fränkischen“ Schwaben sprechen, wie vielleicht von „Rhein-, „Neckar-, „Donau-, „Bee- und „Breisgau-Schwaben, oder gar vom „Mull-Schwaben“, wie einst vom „Mull-Preußen“. Sollte man überdies der im Norden Deutschlands oder jenseits des Rheins, im Elsaß und in der Schweiz, etwas sehr einfachen Vorstellung allzuweit entgegenkommen, nach welcher es südlich des Main, mit Ausnahme Bayerns, nur „Schwaben“ gibt?

Baden-Württemberg

An diesem sehr beachtenswerten und wohl volkstümlichsten Vorschlag bemängelt man wohl den Doppelnamen, welcher beim praktischen Gebrauch zu un schönen, unverständlichen Abkürzungen führe und die aus der Abkürzung resultierenden Gegensätze verweise. Andererseits sprechen eine ganze Reihe gewichtiger Gründe zugunsten dieses Landesnamens. „Baden-Württemberg“ — Doppelnamen führen übrigens eine Reihe unserer Bundesländer — ist jedem Staatsbürger, ob Württemberger oder Badener, verständlich und geläufig. Landesgebiet und geographische Lage kommen deutlich zum

Ausdruck. Man benötigt keine Heraushebung und Neuansettierung eines keineswegs überall geläufigen, alten historischen Namens wie bei „Schwaben“. Von einer „schwäbischen Einbürgerung“ kann nicht gesprochen werden. Die Vereinigung der beiden Länder Württemberg und Baden kommt deutlich zum Ausdruck und das Erlingende überwiegt somit das Trennende. Geschichtliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in diesem Landesnamen glücklich verbunden, welcher dem ausgesprochen Heimatgefühl des Volkes, wie dem neuen Staatsgedanken in gleicher Weise entgegenkommt.

„Südwestdeutschland“

Kommt nur im Falle einer Ablehnung von „Baden-Württemberg“ zum Vorschein und dürfte bei einem großen Teil der Bevölkerung mehr Anklang finden wie „Schwaben“ oder „Rhein-Schwaben“. Man wird lieber ein Südwestdeutscher aus dem alten württembergischen oder badischen Land sein, als ein „Schwabe“ oder „Rhein-Schwabe“ aus dem „Pfalz“, vom „Badenser“ aus dem „Taubergrund“ oder aus dem „Schwarzwald“. Der mehr landschaftlich-geographisch betonte Landesname ist weder allzu nüchtern, noch unweckmäßig. Er bringt deutlich die Zusammenfassung des gesamten westdeutschen Landesgebietes mit seiner historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Vielgestaltigkeit zu einem einheitlichen Staatsgebilde zum Ausdruck. „Südwestdeutschland“ umfaßt eine der ältesten, schönsten, reichsten und bekanntesten Kulturlandschaften Deutschlands und wäre als Landesname des neuen Bundeslandes in den angrenzenden Ländern und im benachbarten Ausland sehr bald geläufig. Die landschaftliche Eigenart und das besondere Heimatgefühl kann dennoch erhalten bleiben. Man sieht der Zahl des neuen Bundeslandes mit großem Interesse entgegen. Aber Landesname, das sei noch zum Schluß bemerkt, erhalten letzten Endes nicht allein vom Geschichtlichen und Politischen her ihre lebendige und wirkliche Bedeutung, sondern durch den Geist und das Werk und Wirken der Menschen, deren Heimat sie bedeuten. H. D. S.

Berlin erwartet 150 000 Katholiken

Berlin, (DP) Der katholische Bischof von Berlin, Wilhelm Westkam, eröffnet am Samstag in Anwesenheit des Bundesbeauftragten für Berlin, Dr. Heinrich Vockel, und führender Persönlichkeiten des katholischen Lebens in den Messhallen am Funkturm als Auftakt zum 75. Deutschen Katholikentag die Ausstellung „Glaubte — Leben — Werk“. Die Ausstellung veranschaulicht das Leitwort des Katholikentages „Gott lebt“ durch bildliche Darstellungen lebendig zu gestalten.

Die Vorbereitungen für den 75. Deutschen Katholikentag in Berlin sind abgeschlossen. Die ersten Teilnehmer sind bereits eingetroffen. Das Komitee des Kirchentages rechnet mit dem Besuch von über 150 000 Katholiken aus allen Teilen Deutschlands. Die meisten Teilnehmer werden aus dem Bundesgebiet erwartet. Da die ostdeutschen Behörden entgegen ihrer ursprünglichen Zusage Sonderzüge für Katholiken aus der Sowjetzone nicht zur Verfügung stellen, haben die katholischen Gemeinden dafür gesorgt, daß aus jeder Gemeinde wenigstens einige Laien nach Berlin reisen können.

Kurzmeldungen aus Bonn

Deutsche, die in Oesterreich leben und Oesterreich, die in der Bundesrepublik wohnen, können jetzt nach einem deutsch-österreichischen Abkommen im Gastlandarbeit aufnehmen, sofern sie dort am 1. Januar 1953 ihren ständigen Wohnsitz hatten. Sie erhalten einen sogenannten Befreiungsschein, der ihnen die Arbeitsaufnahme erleichtert für die Dauer von zwei Jahren ermöglicht. Die Erlaubnis gilt allerdings für Grenzgebiete, die an diesem Datum in den beiden Ländern beschäftigt waren.

Der Bundestag wird sich bald nach den parlamentarischen mit dem Entwurf eines Wohnraumgesetzes befassen. Der Bundestagsumschuß für Wohnraumbau und Wohnungswesen hat die Beratungen über das Gesetz, welches das alte Kontrollratsgesetz II heute noch in der Bundesrepublik gültige Wohnungsgesetze ablösen soll, nahezu abgeschlossen. Durch das Gesetz sollen die Bewirtschaftungsbedingungen für den Wohnraum aufbereinigt werden. Den Wohnungseigentümern soll ein erweitertes Auswahrecht bei Vermietungen zugesichert werden.

Das Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozial- und der Arbeitslosenversicherung ist im Bundesgesetzblatt verkündet worden und tritt am 1. September in Kraft. Danach wird die Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung auf 6000 Mark, bei der Arbeitslosen- und Unfallversicherung auf 6000 Mark Jahresbruttolohn erhöht. Bei Versicherten, deren Monatslohn 6000 Mark nicht übersteigt, muß der Arbeitgeber die Sozialversicherungsbeiträge voll tragen. Eine freiwillige Weiterversicherung in der Krankenversicherung ist für jedermann ohne Rücksicht auf die Höhe seines Einkommens möglich.

Bundesgesundheitsminister Anton Storch hat den Bundesgesundheitsrat Josef Arndgen (CDU) zum Bundesbeauftragten für die Wahl zur Selbstverwaltung in der Sozialversicherung berufen. Die Wahlen finden in den kommenden Monaten statt, rund 70 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung und fast alle Betriebe im Bundesgebiet werden sich daran beteiligen.

Marktberichte

Mannheimer Fleischgroßhandelspreise vom 14. August 1953
 (VWD) Inlandfleisch je kg: Ochsen 1,35-1,40 DM, Kalb 1,20-1,25, Vorwurst, Schwein 1,20-1,25, Schlachtkörper 1,20-1,25, Schweine 1,20-1,25, Kalb 1,20-1,25, Hammel 1,20-1,25, Gans 1,20-1,25, Huhn je kg: Hühner 1,20-1,25, Enten 1,20-1,25, Gänse 1,20-1,25, Wilder: Gänse 1,20-1,25, Enten 1,20-1,25, Wildschwein 1,20-1,25.

Mannheimer Elektrohandelspreise vom 14. August 1953
 (VWD) Die Energiepreise unterliegen zur Zeit nicht unbedeutenden Schwankungen, verursacht durch teilweise geringen Angebot für die auslandische Fischer Güter aus den westlichen DM bei 24,6 als Abgabepreis an den Einzelhandel mit DM 1,- Aufschlag, Abgleich für größere und kleinere Sorten je 100 Stück verlangt. Der Industriehandel disponiert heute vornehmlich die ab 1. September 1953 mit einer Zollermäßigung versehenen, Umstellung nicht zu erhalten. Angebot weiterhin ausreichend, obwohl zur Zeit nicht soviel am Markt.

Die Leute mit dem Sonnenstich

Ein heiterer Sommerroman von Horst Bierbach

36. Fortsetzung

Gwen sah ihn mit einem stummen großen Bild an.

„Es war schon ein seltsamer Zufall“, fuhr er mit einem entfernten Lächeln fort, „als Fräulein Holstein und ich einander heute nacht im Nebel begegneten.“

Gwen schloß erkundend die Augen. Ein fast peinliches Schweigen folgte Bruckmanns nur halb vollendetem Satz. Und dann haustete Gwen nervös.

„Geht's Ihnen nicht, daß die Vorliebe von Fräulein Holstein für karierte Stoffe nicht, mit ihrer Figur dürfte sie doch nur Streifen oder einfarbig tragen...“ Ja, finden Sie nicht auch, daß die Karos sie stark machen?“

Er schaute Barbara nach, als sähe er sie zum ersten Male in seinem Leben. „Sie mögen recht haben. Es ist mir bisher noch nicht aufgefallen.“ Er sah, an Gwen vorbei, zu den Brüdern hinüber, die im Sonnenstich zitierten. „Ein prächtiger Kamerad, unser Fräulein Holstein!“ sagte er leise und schürzte die Bootsbaut ein. „Aber sie entspricht eigentlich nicht dem Bilde, das ich mir von der Frau gemacht habe, die mir mehr bedeuten und sein könnte als ein Sommerkamerad.“

Die Strehleiste widersetzte sich noch immer Owens Bemühungen, sie unterzubringen. Gwen glühte bis an die Stirn hinauf. Vor Anstrengung.

„Darf ich Ihnen helfen?“

„O bitte! Ich schaff' es ja doch nicht allein.“

„Ja. Zu zweit geht alles besser.“ Und wirklich: Es ging auf einmal!

Als Barbara ins Haus treten wollte, kam der Konsul gerade aus der Umkleide-

kabine heraus. Er bewegte sich mit heikel-förmig abstehenden Armen und langen Halse vorwärts; anscheinend schmerzte ihn der Sonnenbrand.

Barbara winkte ihm zu und rief ihm, falls er noch etwas essen oder trinken wollte, seine Bestellung rasch aufzugeben, da sie gerade dabei sei, ein Auto für die Fahrt zur Bahn anzufahren.

Sie eilte durch die Tür und überließ den alten Herrn seiner Verblüffung. Ihre Bestellung war so rasch getan, aber dann hatte sie noch ein zweites Gespräch, das sie länger aufhielt.

Später fanden sie sich zu viert unter der Kantine zum Kaffee zusammen. Frau Beutelmöser setzte ihnen einen Topfkuchen aus eigener Bäckerei vor.

Der Konsul aß die ein wenig dünn geschnittenen Schemen immer gleich doppelt aufeinandergelegt. Aber er blieb zuckelnd, und sein Blick wanderten mit heimlichen Mühen zwischen Bruckmann und Barbara hin und her. Einmal ließ er sogar seinen Tennishut fallen und warf beim Bücken einen raschen Blick unter den Tisch, wahrscheinlich nach „feindlichen Blicken“. Er kam sehr rot herauf. „Ja, was war's denn? Fräulein Holstein hatte doch braune Schuhe an — und unter Bruckmanns Sohle hatte sich ein hellgrauer Wildlederperpuffen befunden!“

„Unglückselig müßte doch das Motorboot bald hier sein!“ sagte Bruckmann nach einem Blick auf seine Uhr.

„Was für ein Motorboot, lieber Bruckmann?“ fragte der alte Herr gelassen, von seiner merkwürdigen Entdeckung noch immer ein wenig betäubt.

„Das Boot, das Herrn Lutz' Anzug und Boot zurückbringen soll“, antwortete Bruckmann.

Der Konsul setzte seine Tasse klirrend ab. „Der Kerl Dieser Linnell! Dieser Saubald, dieser elendige!“ stieß er heftig hervor und versuchte, dem Paket einen Tritt zu versetzen; aber seine Beine waren zu kurz dazu.

„Dieser Ruppel!“ sagte Gwen und hielt die kleine Hand zur Faust. „Wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß sich Paß Pflanzfall wiederholte, wäre ich ja nach der ersten halben Stunde weggefahren.“

„Ein fürchterlicher Kerl! Mir war's vom ersten Augenblick an klar, was es erwartete!“ sagte Bruckmann mit einem seltsam kribbelnden Ausdruck in den Stirnen und bewegte sich dabei wie jemand, der etwas mit dem Fuß zu sich heranzieht.

„Ein richtiger Schurke!“ bestätigte Barbara und sah zum Gartentor hin, wo ein Burde von seinem Rad stieg und, mit einer Art Stocktasche in der Hand, durch die Pforte trat.

„Sie ging dem Jungen entgegen, und die drei am Tisch sahen, daß sie ihm Geld in die Hand drückte und dafür diese Goldstücke, oder was es sonst sein mochte, in Empfang nahm. Und fast gleichzeitig mit dem Erscheinen des Radlers lagte unten am Fluß auch das Motorboot an. Barbara kehrte an den Tisch zurück.“

„Und wenn ich den Kerl einmal unter normalen Umständen unter die Finger bekommen sollte...“ sagte der Konsul gerade und drückte dabei die Hände zusammen, mit einer presedierten und schraubenden Bewegung, als kragete eine Köchle eine Gans ab.“

„Nun? Was dann?“ fragte Barbara neugierig. „Ich will's ihm gern zurückgeben; ohne wenn Herr Bruckmann nichts dagegen hat, daß ich das Motorboot benutze und auch noch mein Boot ins Schleppland nehme, dann fahre ich gleich mit.“ Aber Sie dürfen Lutz nicht zulassen tun. Herr Konsul, geht? So schlimm ist es nämlich gar nicht. Sie hatten nur Pech, daß Sie in

einem Augenblick zu uns auf die Insel kamen, als wir eine knappe halbe Stunde vorher gerade eine kleine Meinungsverschiedenheit über unseren Hochzeitstermin gehabt hatten. Er wollte durchaus, wir sollten noch im Sommer heiraten, und ich bestand darauf, die Heirat abzuvorschieben, an denen er in den nächsten Monaten teilnehmen soll. Sie werden es verstehen; wir sind nun schon drei Jahre miteinander verlobt, und die Zeit wird ihm lang. Er hat natürlich recht; aber wir Frauen sind manchmal schrecklich eigensinnig...“

Sie schüttelte der erstarrten kleinen Gesellschaft, Gwen voran, nacheinander die Hände; sie wollte schon nach ihnen greifen, denn sie schienen dort festgeleimt zu sein, wie sie gerade lagen. Herr Beutelmöser schaffte inzwischen mit dem Burdeschen, der das Boot führte, die Kajaks auf das Fluß hinunter.

„Also nochmals: glückliche Reise und alles Gute für die Zukunft Ihnen allen! Und dröhen Sie dem armen Lutz nicht das Hals ab, wenn Sie ihm jemals begegnen sollten.“ — Sie nahm das Kielederpaket auf. Die Boote lagen an einer langen Leiste im klaren Schraubbwasser des kleinen Schlepplandes, und Barbara winkte noch einmal und stieg ein.

Der Motor sprang an, und die Schraube wirbelte das Wasser auf.

„Ja, das war die Ferieninsel! Sie lag schmal und lang wie ein großes Fischboot im Fluß, und hatte man an jede Seite zwei Ruderer mit dem Gesicht zum Westen hin, so hätte man, durch die weiß schäumende Brechung des Stromes an ihrer Spitze doppelt dazu verführt, sich einbilden können, daß sie sich auch fortbewege wie ein Boot, der Quelle des Stromes entgegen.“

„Ja, das war die Weide, die dort aus dem Wasser aufwuchs, wo sich der beiden Arme des Stromes wieder zusammenfanden.“

Es war die Weide mit den Wunden der schweren Klagewege, die alljährlich in den Stamm hineinsagten und sie so

nicht fallen konnten. Ja, das war der heroische Baum, der vielleicht als Samen-korn oder als tarter Zweig vor vielen Jahren dort angeschwemmt auf rätselhafte Weise Wurzel geschlagen und — ein Wunder an Tapferkeit — Stürme, Blitze, Hochwasser und klirrende Eisschollen überdauert und besiegt hatte.

Ja, das war die Insel. So ein lustiges Inselchen noch vor ein paar Tagen — und jetzt stumm wie ein verlassenes Haus, dessen Bewohner bis auf einen Vergeßenen in überstürzter Eile geflüchtet waren.

Nein, das war ein abgebranntes, verwestetes und ausgeplündertes Haus, in dessen Ruinen der herbstliche und hier eine verlorene Haarspange findet — von blenden Haaren? In den Fluß und weg damit! — und ein paar leere Konservendosen von Wiener Würstchen und Ochsensaft...

Ach, alle Dinge, die gewesen sind, gehören in die Archäologie. Was aber schon für den Unterschied zwischen diesen Konservendosen und dem Schatz des Königs Priamos oder den Beigaben der Pyramiden-gräber? Wie unterscheiden sich zehn Stünden von zehn Jahrtausenden, wenn du sagen müßtest: Es waren einmal Leute auf dieser Insel, die ließen das hier zurück...

Es waren einmal Leute in Troja, die ließen ein paar Töpfe und Krüge zurück. Merkt du es? Nicht einmal sprachlich ist dabei ein Unterschied, wenn du von Dingen erzählst, die vor einer Stunde oder vor tausend Jahren geschahen. Aus ist aus, und vorbei ist vorbei, und gewesen ist gewesen...

Ach, verflucht, und diese Einsamkeit! Ach, ob du ganz allein seist auf der Welt. Das dacht dich förmlich. Wie eine Mikrobe kriecht du herum, hierhin und dorthin, und wirst immer kleiner vor dir selbst, wo so alle Maßstäbe dafür fehlen, zu welcher Art du eigentlich gehörst. Eine Welle reißt du mit dir selbst, sprichst dich immerfort mit dir an, als ob du jemand anderer wärest, aber du hast doch ein Ich. Wer? — Lutz, zum Teufel! — Für wen? — Doch zur Unterscheidung von anderen! — Aber allein...“

Glänzende Vorstellungen der deutschen Boxmeister

Basel, Roth, Wemhöner, Pfirrmann

Roths rechter Haken riß Beerwald von den Beinen / Basel spielte Katz und Maus

Fünftausend begeisterte Boxfreunde bekamen am Samstagabend im Mannheimer Stadion die deutschen Meister Basel (Weinheim), Roth (Kirchheim), Wemhöner (Berlin) und Pfirrmann (Weinheim) zu sehen. Was sie sahen, waren Boxdelikatessen im wahren Sinne des Wortes. Vielleicht könnte man entgegenhalten, daß die Gegner nicht ebenbürtig waren, — sie kämpften aber durchweg tapfer und ließen sich von den Namen der Meister nicht einschüchtern. Die Meister dagegen boxten teilweise verhalten, nahmen Rücksicht. Sie glänzten durch ihr Können und durch ihre Fährlichkeit. Trennen, Clinchen oder im Nahkampf sah man saubere Arbeit. Kein Durchstecken oder Festhalten. Diese Amateure waren die beste Werbung für den Sport. Für unseren, den olympischen Sport. Sie überzusetzen „boxen“ in „die hohe Kunst der Selbstverteidigung“. Der Beifall der 5000 kam von Herzen. — Der Wunsch, unsere Meister zu sehen, wurde voll und ganz erfüllt.

Basel in technischer Vollendung

Es ist ja keine Neuigkeit, daß Basel zu den technisch besten Boxern der Welt gehört. Diese „Flieger“ ist zumindest in Europa unerreicht. Ein typischer Boxer mit Köpfchen. Er ist in Olympiform. War gegen Trosdorf immer der ganz große Überlegene Mann im Ring, diktierte ständig das Kampfgeschehen, jagte den Gegner an den Seiten lang und gab sich dabei gar nicht voll aus. Der Berliner traf nicht weniger als 150 Mal ins Leere. Der Weinheimer nahm nur wenige Schläge, den anderen wich er aus, stiegte zur Seite, ließ Trosdorf frei laufen und ehe der sich versah hatte er schon eine Serie von linken Geraden und kurzen rechten Haken an Kopf und Körper. So ging das drei Runden lang. Eine Wonne zuzuschauen. Tapfer der Berliner, der einige harte Brocken verdaut und dem Gewinner der Silbermedaille respektlos gegenüber stand. Basel, man könnte ihn auch als „kleinen Boxwunder“ bezeichnen, war der höchste Punktsieger.

Roth der Boxer mit Herz

Willi Roth, deutscher Meister im Federgewicht, bescheiden, Vorbild als Sportler und Mensch für jeden jungen Sportler, hatte den Berliner Beerwald gegen sich. Ein hellblonder Junge, der an Größe und Reifweite unserem Meister überlegen war. Aber nur darin. Das Herz besaßte Willi. Dieser prächtige Bursche ist der Fightertyp, der das Publikum mitreißen kann, wenn sein Brillanteurwerk von Doubletten, Uppercuts und blitzschnellen kurzen Haken abgesehen wird. Das ist dann wie bei einem Maschinengewehr. So schnell hageln die Schläge auf Kopf und Körper des Gegners. Willi Roth hat in Helsinki noch mehr hinzugebracht. In bestechender Form erzielte er dem Berliner eine Boxkette, die mit einem klassischen k. a. abgeschlossen wurde. Schon in der ersten Runde mußte Beerwald bis acht' zu Boden. Roth tratets mit der Linken, schlug kurz zum Körper und blitzschnell krachte sein rechter Haken an das Kinn des Berliners, der wie

vom Blitze gefällt, zu Boden stürzte. Der Gong erteilte ihm vor dem „Aus“. In der zweiten Runde erwies sich Roth seinen Gegner mit einem linken Körper- und rechten Kopfhaken, die genügten, um ihn auf die Bretter zu schicken. Und nach ein paar Sekunden, als sich Beerwald tapfer wieder stellte, machte es Roth ganz groß: er ließ sich treiben, konterte mit einem linken Körper- und rechten Kopfhaken, brachte er zum dritten Male, auf einen klassischen rechten Haken auf die Kinnschulter, zu Boden. Bis „3“ zählte Ringrichter Wenzel, — dann erhob sich mit schweren Beinen, taumelnd der Berliner. Wenzel schickte ihn in seine Ecke. Willi Roth gewann durch k. o. Dieser rechte Haken, er geht mir noch im Traum nach ...

Wemhöner ein großer Taktiker

Der deutsche Meister im Halbmittelgewicht Wemhöner aus Berlin ist ein Boxer par excellence. Wie eine Maschine arbeiten seine Beine und Hände. Die wunderbaren linken Geraden und die darauffolgenden rechten Haken und Geraden sind meisterhaft. Sein Gegner Hendrick konnte nur Tapferkeit entgegenstellen. Er ist es auch. (Bravo!) Schon in der ersten Runde war Hendrick schwer angeschlagen. Pausenlos trieb ihn der Meister durch den Ring. Pausenlos mußte er Schläge einstecken. Eine Zirkelbewegung, die aber nicht klein belag und immer wieder versuchte ein paar Schläge beim Meister anzubringen. Er mußte nicht. In der zweiten Runde strahlte Wemhöner die Deckung des Gegners und traf wie er wollte. Das war zu viel für Hendrick und den Ringrichter, der letzten Endes den Kampf wegen zu großer Überlegenheit Wemhöners abbrach. Der tapfere Hendrick mußte noch einmal zu Boden, erhub sich und wollte weiter kämpfen. Ringrichter Wenzel war aber mit Recht anderer Meinung.

Pfirrmann machte es kurz

Der Berliner Wladimir mit dem jungenbrechenden Namen stand nicht lange im Ring.

Der dreifache deutsche Meister im Halbschwergewicht, Helmut Pfirrmann, bewies wieder einmal seine Sonderklasse. Glänzend in Form, ganz auf Angriff eingestellt, trieb er seinen Gegner ein paar Mal an den Seiten entlang und knallte ihm einige harte Rechts- und Linkshänder ins Gesicht. Als der Berliner einmal abduckte, wälzte er wischte ihn ein linker Kopfhaken, der ihn auf die Bretter zwang ... T. J. P. aus K. o. Sieger Pfirrmann. — Der Schlag — es war nicht einmal ein harter — machte den Berliner noch Minuten nach dem Kampf taumelnd. Pfirrmann zeigte in diesem Kampf wieder einmal, daß er der cleverste und beste Boxer in seiner Gewichtsklasse ist. Seine Routine und Erfahrung sein gutes Reaktionsvermögen und seine blitzschnellen Schläge, waren ausschlaggebend für die Deklassierung seines Gegners Wladimir.

Die Kämpfe — zweiter Klasse

Vor diesen Kämpfen gingen noch ein paar Kämpfe über die Bühne, die gemessen an den Meister - Vorstellungen, kaum erwähnenswert sind. Da ging im Halbmittelgewicht der Berliner Saslman gegen Brodke aus Mannheim ins Rennen. Der Berliner war ein solider Techniker, der mit seiner herrlich geschlagenen linken Geraden seinen Gegner zermürbte. In der zweiten Runde war Brodke schwer angeschlagen, erholte sich auch, konnte aber an dem haushohen Punkt des Berliners nicht mehr rütteln. Nur der Gong rettete den Mannheimer vor dem Niederschlag.

Eine humoristische Einlage, — man versuche uns diese sarkastische Bemerkung — gab es zwischen den Schwergewichtler Sold aus Berlin und Dreher aus Weinheim. Dreher, 35 Pfd., leicht und mindestens ein Kopf kleiner, kam an den Berliner gar nicht heran. Er rannte wie angestoßen im Ring herum, hatte aber dann Herz genug um mit ein paar Panther-sprünge ein paar rechte und linke Haken in das Gesicht des Berliners zu knallen. Der ganz verärgert, rüllte wie eine Lokomotive seinen Gegner an, der aber schnell genug den Rückzug antrat. Dreher wäre einmal aus dem Ring geflogen, als er den Berliner verfolgte und eine falsche Bauchladung auf den Seiten vorführte. Es grante an Artistik ... In der zweiten Runde trug Ringrichter Wenzel den Kampf ab. „Ich box doch nicht gegen so einen schweren Mann“, lautete eine Bemerkung Dreher. „Bist du zu antworten.“ Wenn man im Schwergewicht boxen will, wozu man aber nicht die körperlichen Voraussetzungen mitbringt, muß man jeden Gegner akzeptieren und mit allen möglichen Gewichten rechnen. Oder aber man boxt in der Gewichtsklasse, in die man rein physisch gehört. Und das wäre bei Dreher das Mittel- oder Halbschwergewicht. Günter Franksch



„TREPPEHNEITER“ EDGAR GANZ GROSS
Einer der Welt besten Boxer ist Edgar Basel (links) aus Weinheim. Im Stadion deckte er seinen Berliner Gegner mit Schlägen an, foppte ihn, demonstrierte beste Boxkunst und wurde schließlich haushoch Punktsieger.

Waldhof durch Lipponer eine Runde weiter

Eilmeter sicherte 2:1-Sieg über Eintracht Braunschweig

SV Waldhof, Lennort, Bösling, Schall, Herbold, Trautmann, Berger, Gerner, Mischak, Heim, Gärner, Wagner.
Eintracht Braunschweig: Benflicben, Müller, Malen, Ley, Thamm, Hubaks, Spöer, Herz, Oberländer, Wonnakowski, Heper.

Das Spiel begann mit der beinahe üblichen Waldhof-Viertelsunde mit schnellen, aber überharteten Angriffen über die Flügel und einem Klein-Klein-Durchspiel des Innensturms.
In der 11. Minute setzte Gärner Helm ein, der zu Mischak'schen weiterspielte; dessen scharfer Schuß das 1:0 für den Waldhof ergab.
Allmählich konnten die von Edmund Conen trainierten Blau-Weißen aus Braunschweig auf, aber die Waldhofdeckung, vornehmlich Trautmann, Herbold und Schall, schirmte vorzüglich den eigenen Strafraum ab. Helm wird aus der Tiefe einige Male gut bedient, aber sein zu langes Zögern verrät keine großen Mittelstürmerqualitäten. Hierdurch, sowie durch Wagners oft unbeholfene Ballbehandlung, verliert das Waldhof-Sturmspiel etwas Linie. Einen Triumph des Zufalls feierte der kleine Braunschweiger Wonnakowski, als in der 31. Minute Lennort Abdruck vorm Tor ausführte, dem kurz davor stehenden Herbold auf den Rücken schied, von wo der Ball zum 1:1 ins leere Tor flog.
Die zweite Halbzeit verlief im wesentlichen ausgeglichen. Streckenweise hatten zwar die Mannheimer mehr vom Spiel, doch versagten die Stürmer an der Strafraumgrenze. Trotzdem gab es einen knappen und

auch verdienten Sieg, als Oberländer in der 68. Minute im „Raum“ ein Foull beging.
Paul Lipponer schob den Eilmeter wuchtig zum 2:1 ein und brachte seine Elf damit in die Runde der letzten Sechzehn.

Ascarl im Weltmeister

Der italienische Rennfahrer Alberto Ascari gewann am Sonntag auf Ferrari den großen Automobil-Preis von Holland über 377,37 km im Seebad Zandvoort mit einem Schnitt von 130,57 km/h in 2:53:28 Stunden vor seinem Stalgefährten Farin und Villorosi. Die drei Ferrari-Fahrer beendeten das Rennen ohne Tanken und Reifenwechsel. Der Sieg Ascari, der mit der Präzision eines Uhrwerkes keine Runden fuhr, war zu keiner Phase des Rennens gefährdet. Mit seinem Sieg in Zandvoort wurde Ascari praktisch schon Weltmeister 1952.

Pakistan schlug Deutschland 6:1

Vor 8000 Zuschauern siegte Pakistans Olympia-Hockey-Mannschaft am Sonntag im Berliner Olympia-Hockey-Stadion über Deutschland mit 6:1 (1:1) Toren.
In der Gesamtwertung des vierzehntägigen internationalen Freispieltorniers auf dem Klippeneck bei Spandau, das am Sonntag beendet wurde, kam der Herogener Ernt Günther Hasse auf den ersten Platz. An zweiter Stelle stehen punktgleich Dr. Ernst Frowein (Freiburg) und Heinz Kensch (Herzogenthor).

DFB-Pokalspiele:

| | |
|--|-----------|
| VB Stuttgart — Kickers Offenbach | 2:3 |
| Hamborger SV — Viktoria Hamburg | 4:1 |
| Eintracht Osnabrück — Preußen Dellbrück | 1:3 |
| Hamborn 07 — Göttingen 05 | n. V. 4:1 |
| BW Berlin — Eintracht Trier | 0:1 |
| Conc. Hamburg — Bor. Dortmund | 4:3 |
| Bor. Neunkirchen — Schöke 01 | 2:1 |
| SW Essen — Jahn Regensburg | 2:3 |
| SpVgg. Fürth — VfR Katernberglern | 0:1 |
| VfL Osnabrück — Phön. Ludwigshafen n. V. | 2:3 |
| Wacker Berlin — L. FC Nürnberg | 2:2 |
| VfB Mühlburg — Preußen Münster | n. V. 2:3 |
| SV Waldhof — Eintracht Braunschweig | 2:1 |
| SV Weiden — Wormatia Worms 45 (n. V.) | 1:3 |
| L. FC Saarbrücken — FC St. Pauli | 1:3 |
| Almananda Aachen — Essia West 01 | 2:3 |

Freundschaftsspiele:

| | |
|---|-----|
| Waldhof 99 — Bayer Leverkusen | 1:1 |
| L. FC Köln — TuS Neudorf | 5:0 |
| SW Essen — FK Pirmasens | 0:5 |
| Westfalia Herne — Borussia Emscher | 2:5 |
| Werder Bremen — VfB Oldenburg | 2:0 |
| L. FC Fürth — Holstein Kiel | 1:3 |
| Union Böchum — FSV Frankfurt | 0:3 |
| L. FC Ka'erslautern — Kickers Stuttgart | 2:3 |
| SV Wiesbaden — TSG 05 Elm | 2:0 |
| Hamborger TB — VfB Löhre | 2:1 |
| Spandauer SV — Hertha BSC | 4:1 |
| Nordstern Berlin — Minerva 93 | 4:3 |
| Kickers Berlin — HSV 02 Berlin | 1:3 |
| Rapid Weidling — Viktoria Berlin | 0:3 |
| Arminia Bielefeld — Herne-Rodingen | 2:3 |
| Bessen Kassel — TuS Ludwigshafen | 0:1 |
| Eintracht Frankfurt — Aegypten | 2:1 |
| KW Oberhausen — FK Pirmasens | 0:1 |
| Rheiner SV — TuS Neudorf | 2:1 |
| SpVgg. Erkenschwick — Viktoria Berlin | 4:3 |
| VfB Böttrich — Borussia Emscher | 0:4 |

Alle Zwölfe

| | |
|------------------------------------|-----|
| VB Stuttgart — Kickers Offenbach | 0:3 |
| Bor. Neunkirchen — Schöke 01 | 2:1 |
| VfB Mühlburg — Preußen Münster | 5:3 |
| L. FC Saarbrücken — FC St. Pauli | 1:3 |
| VfL Osnabrück — Phön. Ludwigshafen | 2:0 |
| SpVgg. Fürth — VfR Katernberglern | 0:1 |
| Eintr. Osnabrück — Fr. Dellbrück | 1:3 |
| Conc. Hamburg — Bor. Dortmund | 4:3 |
| Hamborn 07 — Göttingen 05 | 4:1 |
| Rot-Weiß Essen — Jahn Regensburg | 5:0 |
| Mains 05 — Mülchen 1900 | 1:0 |
| L. FC Köln — TuS Neudorf | 5:0 |

Nord-Süd-Toto: 2 - 0 - 1 - 2 - 2 - 1
- 2 - 1 - 1 - 0 - 0 - 1 - 2 - 1

Wünsche fuhr mit einer Hand

Meisterschaftsrennen auf dem Norisring mit unliebsamen Überraschungen

Der 3,7 km lange Noris-Ring im Nürnberger Stadion war noch nie und die Sonne versteckte sich erst hinter dunklen Gewitterwolken, als pünktlich um 9:30 Uhr die Solo-Maschinen, 125 ccm am Start. Aufstellung nahmen. NSU erlitten mit 5 Werksmaschinen zu diesem vorletzten Meisterschaftslauf. Da der in der Meisterschaft führende Stuttgarter Dalkor wegen seiner Solde-Verletzung nicht starten konnte, sah Vorjahressieger H. P. Müller seine Chance. Die italienische Mondial-Werke stellten ihm sogar ein neues Werkmodell zur Verfügung, so daß H. P. Müller den Neckar-Grand Prix schon nach dem ersten Rennen überfahren konnte. Nur der Solde-Sieger Haas hingte sich an sein Hinterrad und übernahm teilweise sogar die Führung. Aber schon nach zwölf Runden war das Rennen entschieden. Ein Kolbenring an der Maschine von Haas brach und so mußte der Ausgänger Müller umgeben ziehen lassen. Müller siegte mit neuem Rekordschnitt von 101,8 km/h und liegt vor dem letzten Meisterschaftslauf noch 3 Punkte hinter dem verletzten Dalkor.

Ebenfalls um Meisterschaftspunkte kämpften die deutschen Fahrer in der Seitenwagenklasse bis 750 ccm. Mit nur 5 m Vorsprung siegte die Schwefinfurter Moor/Müller vor Hillebrand/Erth, Amberg, die sich mit 353 Punkten bereits den Meisterschaftstitel 1952 erkämpften.

Auch im dritten Meisterschaftslauf bei den Solo-Maschinen bis 350 ccm fiel die Entscheidung über die Meisterschaft, kurioserweise vor dem Start. Da Dalkor nicht teilnehmen konnte, ging Helm Thorn/Präker schon als Meister an den Start, da er ja von keinem Konkurrenten mehr eingeholt werden konnte. Der alte und neue Meister hatte aber großes Pech. Seine Brennstange riß und nach langem Boxenauenthal passierte er erst mit einer Runde Rückstand im Mittelfeld das Ziel.

Es gab in diesem Rennen aber noch mehr unliebsame Überraschungen für die deutschen Fahrer. Man kann es schon wörtlich als Pech bezeichnen, daß sich bei den beiden neuen DKW-Maschinen von Kluge und Wünsche das hintere Schutzblech lockerte und sie gerade in dem Augenblick an die Boxen zwang, als sie das Feld überlegen anführten. Wenn das kein Konstruktionsfehler ist! So kam der Italiener Montanari auf Moto-Guzzi zu einem billigen Sieg vor Wünsche und Kluge.

Das packendste Rennen sahen die Zuschauer in der Klasse bis 350 ccm, das nicht als Meisterschaftslauf gewertet wurde. Nach zwei Runden lagen Wünsche und Kluge auf der Drei-Zylinder-DKW klar an der Spitze. Aber nach zwölf Runden schied Kluge durch Maschinenschaden aus, nachdem er mit 129,3 km/h die schnellste Runde gefahren hatte. Auch Wünsche fiel auf den zweiten Platz zurück, da ein Zylinder aussetzte. Das Zündkabel hatte sich abgehängt, doch Wünsche vollbrachte eine einmalige Glanzleistung: Er hielt noch 10 Runden lang das Kabel auf die Kerzen, fuhr also mit einer Hand weiter und gewann dennoch das Rennen! Auf den Plätzen folgten Goffin, der ausgezeichnete Offenbacher Zeller und Thorn/Präker. Schön hatte Maschinenschaden, beendete das Rennen aber mit einer Runde Rückstand.

Außer den Italienern war in der letzten Seitenwagenklasse bis 500 ccm alles, was Namen hat, am Start. Weltmeister Oliver hatte trotzdem auf seiner Norton keine Mühe, einen sicheren Sieg herauszufahren.
Norton beherrschte die 500-ccm-Klasse ebenfalls souverän, zumal BMW und Horex nicht am Start erschienen. Der Belgier Goffin, der schon zahlreiche Rennen in Deutschland gewonnen hat, fuhr Tagesbestzeit und die schnellste Runde mit 121,3 km/h und gewann sicher vor den beiden Neuseeländern Höller und McAlpine.

Zum Abschluß des internationalen Norisringrennens stritt ein 14 Fahrer starkes Feld in einem Sonderlauf für Rennwagen der Formel III um den Siegespokal. In der fünften Runde erkämpfte sich Manfred Herberich, Lörrach, die Spitze, von der er sich nicht mehr verdrängen ließ.

Ergebnisse:

125 ccm: 1. H. P. Müller, Ingolstadt (Mondial), 101,8 km/h; 2. G. Wünsche, 101,3 km/h; 3. Robert Zeller (AJS) 101,1 km/h; 4. Werner Heiser, Neckarum (NSU), 100,8 km/h; 5. Walter Reicher, Neckarum (NSU); 6. Wilhelm Rothmann, Neckarum (NSU).

350 ccm: 1. Montanari, Italien (Moto-Guzzi), 129,3 km/h; 2. Wünsche, Ingolstadt (DKW), 128,3 km/h; 3. Kluge, Ingolstadt (DKW), 127,3 km/h; 4. Werner Heiser, Neckarum (NSU).

750 ccm: 1. Hillebrand/Erth, Schwefinfurter (BMW), 101,8 km/h; 2. Moor/Müller, Schwefinfurter (BMW), 101,3 km/h; 3. Hillebrand/Erth, Amberg (BMW), 100,8 km/h; 4. Müller/Bauer, München (BMW).

1000 ccm: 1. Stigfried Wünsche, Ingolstadt (DKW), 101,8 km/h; 2. Wünsche, Ingolstadt (DKW), 101,3 km/h; 3. Robert Zeller (AJS) 101,1 km/h; 4. Thorn/Präker, Bad Godesberg (Norton); 5. Dena Höller, Neuseeland (Norton).

Deutschland-Rundfahrt

Auch auf der 10. Etappe der Deutschland-Rundfahrt über 237 km, die von Ra-

venburg nach Augsburg führte, ergab sich im Gesamtstand des Rennens keine Veränderung. Das gesamte Feld blieb, trotzdem während der ganzen Fahrt scharf gebohrt wurde, ganz zusammengeknüpft. Die Versuche der Italiener de Santis und Sciorchi, durch Vorstöße das Feld zu zerreißen, führten zu nichts, da der Pulk immer wieder nachzog.

Spurtsieger des gesamten Gros wurde nach einer Fahrzeit von genau sechs Stunden der Einzelfahrer Günter Pankeke, der bereits auf den letzten Etappen von sich reden gemacht hatte. Knapp hinter ihm kamen der Holländer Vincken, der Deutsche Schild und der Italiener de Santis ein.

Deutscher Meister aus Pokalrunde geflogen

Kickers Offenbach schlug VfB Stuttgart im Neckarstadion 3:0

Der Deutsche Fußballmeister VfB Stuttgart mußte im Stuttgarter Neckarstadion vor 14 000 Zuschauern im DFB-Pokalspiel gegen Kickers Offenbach eine 3:0 (0:1)-Niederlage einstecken. Er schied damit aus dem weiteren Pokalwettbewerb aus. Die Niederlage ist für die Stuttgarter ohne Zweifel zu hoch ausgefallen. Dies ändert jedoch nichts daran, daß der VfB innerhalb von acht Tagen neun Gegener einstecken mußte, ohne ein einziges Mal selbst erfolgreich zu sein.

In der 14. Minute mußte Bögelin das erstmalig hinter sich greifen. Weber hatte Krus ausgespielt, seine Flanke erreichte Preußendorfer und mit einer kurzen Körperdrehung konnte dieser das Leder halbhoch in die Maschen. Während Offenbach mit zwei Stürmern die gesamte VfB-Deckung

platz auszuspielen vermochte und stets gefährlich vor Bögelins Tor aufkreuzte, verstanden es die fünf VfB-Stürmer nicht, sich gegen die Offenbacher Hintermannschaft durchzusetzen und verloren sich in nutzlosen Zweikämpfen. Kurz nach dem Wechsel machte die Zuschauer durch ein Pfeifkonzert ihrer Mißbilligung Luft. Aus der Defensive heraus holte Offenbach zu seinem zweiten Schläge aus. Nach einem Paß von Weber über Schreiner zu dem freistehenden Preußendorfer knallte dieser in der 78. Minute entschlossen zum 2:0 ein. Zwei Minuten vor Schluß bekam Preußendorfer in klarer Abseitstellung den Ball ausgespielt. Sein Torchuß wurde nicht gewertet. Eine Minute später konnte der gleiche Spieler nach einem Abpraller von der Latte mit Bombenschuß das 3:0 erzielen.

Italien gewann „Preis der Nationen“

30 000 Zuschauer beim großen Aachener Reit- und Springturnier sahen Reiterrolle der Welt

Die italienische Equipe gewann beim internationalen Aachener Reit-, Spring- und Fahrturnier vor 30 000 Zuschauern den großen Preis der Nationen. Italien siegte mit acht Fehlern im Stechen gegen Deutschland, das mit 13 Fehlern den zweiten Platz belegte. Beiden Nationen unterliefen in den vorhergehenden Umfufen je 40 Fehler, wodurch das Stechen notwendig wurde. Den dritten Platz holte sich Mexiko mit 42,5 Fehlern vor Argentinien mit 44,5 Fehlern.
Die goldene Schleife für Italien holten Lt. Piero D'Inzeo auf Brando und Uruguay, Oberlt. Raimondo D'Inzeo auf Litargirio und Lt. Oppes auf Maseclo, während für Deutschland Fritz Thiedemann (Meteor), H. H. Evers (Baden), G. Hüttig (Pink) und — als erste Amazonen in einem Preis der Nationen überhaupt — Frau Heiga Köhler (Armalva) im Sattel waren.

In Anwesenheit von Vizekanzler Lübcher und zahlreicher Botschafter europäischer Länder wurde zum ersten Male nach dem Kriege in Deutschland wieder der „Große Preis der Nationen“ ausgetragen. Vor dem offiziellen Beginn erfolgte der Einmarsch der

am Turnier beteiligten 13 Länder. Für den „Großen Preis der Nationen“, ein Mannschaftssportturnier der Klasse SA hatten Italien, Mexiko, Argentinien, Holland und Deutschland gemeldet.

Während noch nach dem ersten Umfuf (insgesamt mußte der Parcours zweimal bewältigt werden) die mexikanische Mannschaft mit 14 Fehlern vor Deutschland (16), Italien und Argentinien (je 20 Fehler) in Führung lag, hielten die Italiener im zweiten Durchgang auf und standen schließlich im Endergebnis mit Deutschland (je 40 Fehler) zusammen an der Spitze. Damit war ein Stechen zwischen Italien und Deutschland notwendig, das über sieben nicht erreichte Hindernisse bei einer Parcourslänge von 438 m führte und wiederum beide Mannschaften komplett in Aktion sah. Der letzte Blitz des Italieners Leutnant Piero D'Inzeo auf Uruguay sollte die Entscheidung bringen. Auf Grund seines fehlerfreien Hittes hatte die italienische Mannschaft nur acht Fehler aufzuweisen, während die Deutschen mit zwölf Fehlern mit dem zweiten Platz vorliebnehmen mußten, da Fritz Thiede-

mann „Meteor“ im Schlusssritt ausgerechnet eines der leichtesten Hindernisse geworfen hatte. Beste Einzelerfolge dieses Wettbewerbs waren Fritz Thiedemann und Oberleutnant Molinero (Argentinien). Beide kamen im ersten Durchgang fehlerlos über den Parcours.

Eine Demonstration reitsportlichen Könnens war die anschließende Olympia-Dressurprüfung, in der hier wieder die Schweden dominierten, die mit Knaut, Krest und Kent gleich drei Pferde auf die ersten Plätze brachten. Einen beachtlichen Erfolg errang Ida von Nagel auf „Africa“, die zur großen Überraschung vor dem Olympiasieger Major H. St. Cyr (Schweden) auf „Master Rufus“ den vierten Platz belegte.

Die abschließende Prüfung des internationalen Aachener Reit-, Spring- und Fahrturniers, das Sa-Jagdspringen um den Großen Preis von Aachen, gewann am Sonntag der italienische Leutnant Piero D'Inzeo mit einem fehlerfreien Ritt auf Uruguay. Damit gewann der italienische Offizier, in Aachen seine sechste goldene Schleife.

Terminliste der I. Amateurliga

Wie wir bei einer telefonischen Rückfrage beim Badischen Fußballverband in Karlsruhe erfahren, bleibt die Anfang der vergangenen Woche veröffentlichte Terminliste für die Vorrunde der I. nordbadischen Amateurliga gültig, obwohl vor einigen Tagen Oberst (Dossenheim) die Leitung der I. Amateurliga an Heilmann (Rohrbach) übernahm. Lediglich am vierten Spieltag ergab sich eine geringfügige Änderung, denn die beiden Heildorfer Lokalspieler Rohrbach — Kirchheim und Leimen werden am Samstag und Sonntag werden ausgeschrieben. Diese Änderung wurde in der nachstehenden Liste bereits vorgenommen:

- 11. 8. 51: Kirchheim — Schwetzingen
- 12. 8. 51: Hockenheim — DSC Heidelberg
Friedrichsfeld — Rohrbach
Käfertal — Daxlanden
Viernheim — Knielingen
Leimen — Birkenfeld
Kirrlach — Brötzingen
Frei: Phönix Karlsruhe
- 13. 8. 51: Schwetzingen — Kirrlach
Rohrbach — Viernheim
Daxlanden — Friedrichsfeld
Knielingen — Leimen
Phönix Karlsruhe — Käfertal
Brötzingen — Kirchheim
Birkenfeld — Hockenheim
Frei: DSC Heidelberg

- 14. 8. 51: Kirchheim — Daxlanden
DSC Heidelberg — Knielingen
Hockenheim — Phönix Karlsruhe
Brötzingen — Käfertal
Friedrichsfeld — Kirrlach
Viernheim — Leimen
Schwetzingen — Rohrbach
Frei: Birkenfeld

- 15. 8. 51: Leimen — DSC Heidelberg
16. 8. 51: Rohrbach — Kirchheim
Kirrlach — Birkenfeld
Phönix Karlsruhe — Schwetzingen
Knielingen — Hockenheim
Daxlanden — Viernheim
Käfertal — Friedrichsfeld
Frei: Brötzingen

- 17. 8. 51: Schwetzingen — Friedrichsfeld
Leimen — Kirrlach
Birkenfeld — Daxlanden
Käfertal — Knielingen
DSC Heidelberg — Brötzingen
Hockenheim — Kirchheim
Phönix Karlsruhe — Rohrbach (13.15 U.)
Frei: Viernheim

- 18. 8. 51: Brötzingen — Birkenfeld
19. 8. 51: Daxlanden — DSC Heidelberg
Knielingen — Schwetzingen
Kirrlach — Phönix Karlsruhe
Viernheim — Hockenheim
Rohrbach — Käfertal
Friedrichsfeld — Leimen
Frei: Kirchheim

- 20. 8. 51: Brötzingen — Schwetzingen
Hockenheim — Kirrlach
Daxlanden — Phönix Karlsruhe
Käfertal — Viernheim
Birkenfeld — Rohrbach
DSC Heidelberg — Friedrichsfeld
Kirrlach — Knielingen
Frei: Leimen

- 21. 8. 51: Schwetzingen — Daxlanden
Friedrichsfeld — Hockenheim
Knielingen — Viernheim
Kirrlach — Leimen
Phönix Karlsruhe — Birkenfeld
Knielingen — Brötzingen
DSC Heidelberg — Käfertal
Frei: Rohrbach

- 22. 8. 51: Leimen — Phönix Karlsruhe
23. 8. 51: Rohrbach — DSC Heidelberg
Daxlanden — Brötzingen
Hockenheim — Schwetzingen
Viernheim — Kirchheim
Käfertal — Kirrlach
Knielingen — Birkenfeld
Frei: Friedrichsfeld

- 24. 8. 51: DSC Heidelberg — Viernheim
Schwetzingen — Leimen
Kirrlach — Rohrbach
Birkenfeld — Friedrichsfeld
Brötzingen — Hockenheim
Kirrlach — Käfertal
Phönix Karlsruhe — Knielingen
Frei: Daxlanden

- 25. 8. 51: Leimen — Rohrbach
Knielingen — Kirrlach
Friedrichsfeld — Kirchheim
Phönix Karlsruhe — DSC Heidelberg
Käfertal — Birkenfeld
Viernheim — Brötzingen
Daxlanden — Hockenheim
Frei: Schwetzingen

- 26. 8. 51: Daxlanden — Knielingen
27. 8. 51: Birkenfeld — Viernheim
Brötzingen — Friedrichsfeld
Kirrlach — Phönix Karlsruhe
Hockenheim — Leimen
DSC Heidelberg — Schwetzingen
Frei: Käfertal, Kirrlach, Rohrbach

- 28. 8. 51: Spielverbot: Totensonntag
29. 8. 51: DSC Heidelberg — Kirchheim
30. 8. 51: Leimen — Käfertal
Schwetzingen — Birkenfeld
Friedrichsfeld — Knielingen
Viernheim — Phönix Karlsruhe
Rohrbach — Brötzingen
Kirrlach — Daxlanden
Frei: Hockenheim

- 31. 8. 51: Brötzingen — Leimen
Friedrichsfeld — Phönix Karlsruhe
Schwetzingen — Viernheim
Birkenfeld — Kirchheim
Kirrlach — DSC Heidelberg
Hockenheim — Käfertal
Rohrbach — Daxlanden
Frei: Knielingen

- 32. 8. 51: Leimen — Daxlanden
Knielingen — Rohrbach
Phönix Karlsruhe — Brötzingen
Viernheim — Friedrichsfeld
Kirrlach — Kirchheim
Käfertal — Schwetzingen
Frei: Hockenheim, Birkenfeld, DSC

- 33. 8. 51: Birkenfeld — DSC Heidelberg
Rohrbach — Hockenheim
Spieltage:
Sonntagsspiele, 11. bis 31. Oktober: 1. Nachmitt. 13.00 Uhr, 2. Nachmitt. 15.15 Uhr; nach 31. Okt.: 1. Nachmitt. 14.30 Uhr, 2. Nachmitt. 12.45 Uhr.
Samstagsspiele, August: 1. Nachmitt. 17.30 Uhr, 2. Nachmitt. 15.45 Uhr; September: 1. Nachmitt. 17.30 Uhr, 2. Nachmitt. 15.15 Uhr; Oktober: 1. Nachmitt. 16.30 Uhr, 2. Nachmitt. 14.15 Uhr; November: 1. Nachmitt. 15.30 Uhr, 2. Nachmitt. 14.05 Uhr.

Mißglückte „Generalprobe“ des DSC

Der Zweitligist KFV „erscholl“ den DSC mit fünf zum Teil vermeidbaren Treffern erbarmungslos

Wies 1200 Zuschauer erwarteten am Sonntagvormittag im TSG-Stadion bei dieser relativ leichten Paarung wohl ein interessantes und technisch hochstehendes Fußballspiel. Aber es kam nicht ganz dazu, denn der KFV hat trotz der hohen Torabwehr erfolgreich fünf Tore in den letzten zehn Minuten richtig auf Tor. Vorher war die Partie weitgehend ausgeglichen gewesen, dabei nicht allen reich an besonderen Leistungen.

KFV: Odenwald (Gastel); Weber, Heide; Scheurer, Heeger, Müller; Ott (Lichter), Ehrmann, Steidinger, Knieling, Koch.
DSC: Schachner, Kaiser, Ulrich; Kunstmann, Hövermann, Kreisbe; Michael, Seifert, Dr. Osen, Kies, Bensch.

Je näher es dem Spielbeginn entgegenging, desto stärker wurde der Wind. Und als die Mannschaften dann auf den Platz kamen, da war der KFV bei der Auslösung glücklicher und konnte mit diesem Bundesgenossen in die erste Halbzeit gehen. Doch die Enttäuschung kam eigentlich bald, denn der frischenbecken Zweitligist, mit dem Olympia-Fußballer Ehrmann auf Halbtank, fand keinen Zusammenhalt und blieb, obwohl das Zusammenspiel besser als beim DSC klappte, lange Zeit doch nur im Einsatz stecken. So konnten sich die Gastgeber sogar die zwingenderen Chancen herauspielen und schon in der fünften Minute mußte der von Bruchsal zum KFV gekommene Torwart Odenwald sein ganzes Können aufbieten, um einen Strafstoß, den Kunstmann großartig ausführte, zu parieren.

Leider erwies sich das in den ersten Minuten gut laufende Sturmspiel des DSC im weiteren Verlauf des Spiels als „Strohfeuer“. Es wäre ja auch selbst gewesen, wenn diese zusammengeordnete Fünferreihe zu besonderen Erfolgen gekommen wäre. Der linke (Rohrbach) Flügel Bensch-Kies konnte sich nicht entfalten, weil der Verbinder dieser Aufgabe nur selten gerade wurde. Dabei schien gerade Bensch in Form zu sein und wäre vielleicht erfolgreich gewesen, wenn man ihn besser eingesetzt hätte. Mittelfürer Dr. Osen gab sich zwar alle Mühe, fand aber nur bei seinem Halbkollegen Seifert Verständnis. Dieser „Dresdner“ im DSC-Sturm war auch der beste. Aber was wollte er allein gegen die stabile Hintermannschaft des KFV anrichten, die ausgerechnet auf der linken Seite mit dem ehemaligen Phönixler Heide ihren besten Teil hatte.

Der weitaus beste Mannschaftsteil des DSC war natürlich die Läuferreihe mit Kunstmann, Hövermann und Kreisbe. Aber auch die Verteidigung arbeitete mit Kaiser und Ulrich zufriedenstellend. Torwart Schachner trat an den 5 Toren des KFV kaum schuld.

Wie gesagt, das Spiel war nicht schön. Manchmal wurde im wahrsten Sinne des Wortes gekickt und das noch dazu in „höheren“ Sphären. Der DSC blieb etwas zwingender. Odenwald konnte einmal nur noch durch entschlossenes Herausstürmen vor Bensch retten.

In der 18. Min. aber erzielte Bensch trotzdem die Führung. Dabei hatte er allerdings Glück, denn der Karlsruher Torwart schien den „Roller“ falsch berechnet zu haben und hätte ihn normalerweise halten müssen. Im Gegenangriff war der Ausgleich schon geschaffen. Vielleicht war es die Freude über das Führungstor, jedenfalls war die DSC-Abwehr nicht im Bilde und Koch scholl entschlossen zum 1:1 ein. Dabei blieb es bis zur Pause. Und das war eigentlich ein Erfolg für den DSC, der ja den Wind gegen sich hatte.

Wer jedoch nun erwartet hätte, daß die Heildorfer nach der Pause das Spielgeschehen an sich reißen würden, der sah sich getäuscht. In der 53. Min. drückte Ehrmann, der prächtig eingesetzt, entschlossen eintrah, die weiterhin vorhandene leichte Überlegenheit der Gäste durch das Führungstor aus. Zwar war

der DSC manchmal dem Ausgleich nahe, aber er kam nicht zum Erfolg. Der KFV war glücklicher, 11 Min. vor Schluß schob der nach der Pause eingestiegene Lichter die Latta ein und durch einen entschlossenen Kopfball vollendete Koch im Hochsprung das 2:1. Es war das schönste Tor des Tages. Was danach kam, nämlich die Ausweitung der DSC-Niederlage zu einem Debakel, wäre weiß Gott nicht nötig gewesen. Allerdings klappte beim KFV jetzt alles besser. Das Handspiel von Hövermann in der 81. Min. war mehr als überflüssig, der KFV-Mittelfürer Hege jedoch ließ sich die Elfstreckenschance zum 4:1 nicht entgehen. 3 Minuten vor Schluß war die ganze Abwehr der Heildorfer müde oder nicht im Bilde und Koch konnte völlig allein und unbehindert die 5:1-Niederlage besiegeln.

Wir sagen es bereits in unserer Vorwoche: Eine mißglückte Generalprobe prüft eine gute Premiere zu folgen. Der DSC wird sich in Hockenheim aber von einer solchen Seite zeigen müssen. Vielleicht wird alles anders, wenn Jungtaucher wieder eintrahet ist.
U. W.

Wieslochs Endspurt kam zu spät

Olympia Kirrlach gewann 3:2 nach überlegenem Feldspiel

Der DSC drängte der VfB, doch im Kirrlacher Tor stand ein Mann, der nicht zu schlagen war. Bei einem Gästegriff erlachte der Halbrechte Sturm die günstige Situation und legte durch Schül in das untere kurze Eck ein 3. Tor vor. Das war dann den Wieslochern doch zu viel und mit aller Macht strebten sie nach einer Verbesserung des Resultats. Der mittlere Läufer Lehr hat eine Flanke, die der Torhüter nicht erreicht hatte, zum 1:1 ins Netz. Wenig später schafft Rieger noch das Anschlußtor. Aber bis zum verdienten Ausgleich reicht es nicht mehr.

Das Spiel sah die Gäste anfangs leicht im Angriff. Wiesloch wehrte mit viel Glück ab. Kirrlach wurde bald leidüberlegen und beherrschte lange Zeit das VfB-Tor. Dann machte sich der VfB aus der Umkleekabine frei und griff an. Die schön herausgespielten Chancen wurden aber nicht ausgewertet. Krieger verpaßte eine Torgelage, als Linksaufen Wolf eine Maßnahme vor das Kirrlacher Tor gegeben hatte. Ein Freistoß von Oestinger traf eine gefährliche Situation im Gästetraum, aber die Nachschüsse wurden mit viel Glück abgewehrt. Während der VfB mehrmals dem verdienten Führungstor nahe war, fiel überraschend durch einen Bodenroller das 1. Tor der Gäste, als Briede zu spät reagierte. Mittelfürer Wül war es auch, der für Kirrlach kurz vor dem Pausenpfiff im Alleingang die VfB-Deckung überstieß und schart unter die Querlatte für Briede unahaltbar zum 2:2 eintrah.

Das Spiel sah die Gäste anfangs leicht im Angriff. Wiesloch wehrte mit viel Glück ab. Kirrlach wurde bald leidüberlegen und beherrschte lange Zeit das VfB-Tor. Dann machte sich der VfB aus der Umkleekabine frei und griff an. Die schön herausgespielten Chancen wurden aber nicht ausgewertet. Krieger verpaßte eine Torgelage, als Linksaufen Wolf eine Maßnahme vor das Kirrlacher Tor gegeben hatte. Ein Freistoß von Oestinger traf eine gefährliche Situation im Gästetraum, aber die Nachschüsse wurden mit viel Glück abgewehrt. Während der VfB mehrmals dem verdienten Führungstor nahe war, fiel überraschend durch einen Bodenroller das 1. Tor der Gäste, als Briede zu spät reagierte. Mittelfürer Wül war es auch, der für Kirrlach kurz vor dem Pausenpfiff im Alleingang die VfB-Deckung überstieß und schart unter die Querlatte für Briede unahaltbar zum 2:2 eintrah.

Mauer würde in Bammental überrannt

8:1-Sieg der Gastgeber / Mauer resignierte nicht

Bammental — Mauer 8:1
In einem Freundschaftsspiel standen sich die beiden Mannschaften seit längerer Zeit zum ersten Mal wieder gegenüber. Das Treffen der alten Rivalen hatte zahlreiche Zuschauer angezogen. Mauer begann mit einigen gefährlichen Angriffen, die von Bammentals Hintermannschaft in der diesem Lockner im Tor spielte, sicher gemindert wurden. Nach kurzer Zeit fand sich Bammental, das eine stark verjüngte Mannschaft stellte, und Roth eröffnete in der 12. Minute den Torzug, dem Beck und Becker noch zwei weitere Tore folgen ließen und damit den Halbzeitstand herstellten. In der 2. Halbzeit hatte sich Mauer viel vorgenommen und begann mit stürmischen Angriffen. Mitten in der Drangperiode von Mauer schob Schneider nach einem Alleingang das 4. Tor. Nach diesem Tor gab Mauer auf und Bammental konnte durch Tore von Becker (3) und Weber (1) den Endstand herstellen. Kurz vor Schluß gelang es Mauer noch, durch Hack das Ehrenretz zu erzielen.

VfB Rauenberg — SpVgg 07 Mannheim 2:0
Der VfB Rauenberg hat zu seiner Sportplatzentwicklung und zu seinem 50-jährigen Gründungsfest die recht gute Spielvereinigung 07 Mannheim im Hauptspiel als Gegner. Es war ein schönes und schnelles Spiel, das die Einheimischen verdient gewonnen, da sie den weit schärferen Sturm besaßen. Die technisch guten Gäste hatten in ihrem Rechtsfuß den „treibenden Motor“, der durch Schnelligkeit und seine brauchbaren Vorlagen besonders angenehm auffiel. Der Sieger des Turniers, an dem die Vereine Waldorf, Dielheim, Baiertal, Reutheim, Mühlhausen und St. Ign. teilnahmen, war bis Redaktionsschluß nicht ermittelt.

Leimen ohne Torwart Lindner deklassiert

In Wallstadt wurde der VfB mit 6:2 eindeutig geschlagen

SV Wallstadt — VfB Leimen 6:2
Der VfB Leimen mußte die Reise zum fälligen Rückspiel nach Wallstadt ohne Torwart Lindner antreten und kam dabei sehr prompt zum gewaltig unter die Räder. Das sich die Gäste mit dem Platz und dem Gegner abgefunden hatten, führte Wallstadt schon durch Tore von Weiß und Bireth 2:0. Soweit sich Leimen auch bemühte, diesen Rückstand aufzuheben, es gelang einfach nicht. Kurz vor dem Wechsel war Weiß erneut erfolgreich und mit dem 3:0 ging es in die Halbzeit.
Nach der Pause dauerte es nicht lange, da lag Wallstadt mit 4:0 voran, aber sich die Gäste etwas besser fanden. Filzinger konnte auf 4:2

verkürzen, doch zu mehr reichte es nicht. Zwei Tore von Ehrhardt stellten die alte Differenz wieder her und Leimen hatte eine — man kann wohl sagen katastrophale — Niederlage verpaßt bekommen. Also auch eine völlig feilschgedlagene „Generalprobe“, vielleicht wird es am nächsten Sonntag im Heimspiel gegen Birkenfeld dafür besser.

FC Dossenheim — 46 Mannheim 4:3
Die Dossenheimer hatten sich für Samstagabend mit dem Mannheimer A-Klassenvertreter einen recht guten Gegner verpflichtet. Die Mannheimer saßen besonders in der ersten Halbzeit im Sturm das durchdrachte Spiel und boten die ausgeglichene Elf, obwohl sie nur durch zwei krasse Fehler der einheimischen Hintermannschaft zweimal die Führung an sich reißen konnten, die jedoch jeweils wieder ausgeglichen wurde. Nach vor der Pause gelang es den Gästen ebenfalls, einen Treffer vorlegen und dadurch mit 2:2 erneut einen knappen Vorsprung zu erzielen. Durch Umstellung erhielt die Elf der Gastgeber nach dem Wechsel etwas mehr Schwung, wodurch die Mannheimer ihr zuvor gereinigtes Spiel nicht mehr zur Geltung bringen konnten. Der Dossenheimer Lea, erstmals als Stürmläufer vertrieben, bewies, daß er ein schußfähiger Mittelfürer ist und auf diesem Posten seiner Mannschaft wohl am dienlichsten sein dürfte. Verdient sagen die Platzbesitzer gleich und erzwangen eine Minute vor dem Schlußpfiff selbst noch den Siegestreffer.

Sandhausen besiegte die TSG Rohrbach

Das Freundschaftsspiel der beiden alten Rivalen endete 3:1

SV 1915 Sandhausen — TSG Rohrbach 3:1
Beide Mannschaften trafen mit Ersatz an und die Zuschauer wurden in den ersten Spielphasen durch ein schönes und ausgeglichenes Spiel überrascht. Das erste Tor konnte der rechte Läufer Kraus für Sandhausen erzielen, doch schon wenige Minuten später erzielte Rohrbach durch einen Strafstoß den Ausgleich. Bis zur Halbzeit spielte die Platzelf sodann überlegen, was Eichenbacher auch durch das zweite Tor unterstrich. Nach der Pause wollte es bei den Sandhäusern nicht mehr recht klappen, und die Gäste hatten zunächst mehr vom Spiel, ohne allerdings zu Toverfolgen zu kommen. Erst im weiteren Verlauf des Spiels konnten die Einheimischen zu geschlosseneren Kombinationen kommen und den Gegner in harte Bedrängnis bringen. Eine Hereingabe von Harzog konnte schließlich Eichenbacher zum 3:1 für Sandhausen verwenden, womit das Endresultat hergestellt war.
Die Gäste aus Rohrbach haben sich offenbar nicht sehr ausgegeben, da bekanntlich am Sonntag die Verbandsspieler der Amateurliga beginnt. Die Sandhäuser konnten dagegen mit ihren jungen Spielern, die sehr gut zusammen harmonierten, in jeder Weise zufrieden sein und sie können mit einigen Hoffnungen in die nächste Spielrunde blicken.

Auch in Kirchheim gab es lange Gesichter ...
SG Kirchheim — VfB Mandach 3:0
Nach dem großartigen Spiel der Kirchheimer vor Wochenfrist hatte man vom Aufsteiger in die I. Amateurliga bei dieser Begegnung — ehrlich gesagt — mehr erwartet. Kirchheims Elf erschien in stark veränderter Aufstellung, spielte aber auch entsprechend schwächer. Nach zwei Minuten konnten die Gäste durch Haag zum ersten Tor kommen. Als dann Hambrecht knapp zehn Minuten später den zweiten Treffer ins Kirchheimer Netz unterbracht hatte, da schien doch eine dicke Überraschung möglich. Wolke man nicht, oder ...

Kiaka konnte durch Elmster noch vor der Pause, auf 3:1 verkürzen und es schien zunächst, als sei damit der Bann gebrochen und die Einheimischen würden sich in jene gute Form vom Vorsonntag finden. Dem war nicht so; Haag, dieser äußerst talentierte Rechts-

Sechs-Länderkampf in Ostdeutschland

UdSSR, Ungarn, DDR und Deutschland sollen dabei sein

Auf olympischem Boden in Helsinki hätte man von Besprechungen, die auf einen Sechsländerkampf der Leichtathleten in einem großen Stadion in Ostdeutschland hinführen. In Aussicht genommen ist ein Zusammenreffen folgender Länder: Deutschland, Sowjetunion, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien und Bulgarien. Zweifellos wäre das Zustandekommen eines solchen Kampfes eine europäische Sportfestsetzung, zu der selbst USA Leichtathletik-Experten als Beobachter entsenden würde.

Länderkampf UdSSR — Deutschland geplant

Wie kann Europa der Übermacht der amerikanischen Leichtathleten begegnen? Oder wie können die Sowjetunion und Deutschland zusammenarbeiten, um den Vorrang der USA aufzuheben? Das waren so die Fragen, die man nach der Olympischen Leichtathletik-Woche im Kreise der Experten der europäischen Länder ventilerte. In diesem Zusammenhang war ein Vorschlag eines Redaktors der russischen Zeitung „Pravda“ zu hören, der als erster Hinweis die deutsche Olympiamannschaft nach deren Ankomst im Olympischen Dorf besuche und sie vor dem Abflug noch einmal beglückwünschend verabschiedete.

Russentrainer und deutsche Trainer gemeinsam

Warum soll es nicht möglich sein, daß sich nach diesem Wieder-Aufbau des Rußlands und Deutschlands auf internationaler Leichtathletik-Ebene nach langer Pause sowjetische und deutsche Trainer zum Austausch ihrer Erfahrungen zusammensetzen? Das Motte müßte den Tenor haben, wie es möglich wäre, Europas Leichtathletik so stark zu machen, daß 1964 in Australien die Spitzenkämpfer der UdSSR und Deutschlands die Vorrangstellung der USA zu erdriicken begännen. Der DUV würde einen Gedankenstausch der Trainer nur begrüßen.

Nicht Frag UdSSR — Deutschland

Der Pravda-Redakteur ging sogar soweit, Deutschland einen Leichtathletik-Länderkampf mit der Sowjetunion vorzuschlagen. Dieser könnte am neutralen Ort (evtl. in Prag) ausgetragen werden. Nach gesamteten Olympischen Programm würden beide Länder Stärken und Schwächen weiter aufdecken und ergänzend ausgetauscht werden. „Auf Wiedersehen in Zürich 1964 bei den Europa-Meisterschaften“, so verabschiedete sich der russische Journalist. Vielleicht kann dann anschließend die mit Spannung erwartete Länderkampf zwischen den beiden Nationen steigen. Beide Länder würden tausendfach profitieren ...

Ivlesheim genügt die erste Halbzeit

Nach der Pause konnte Eppelheim 4:0-Rückstand nicht mehr aufholen

ASV Eppelheim — SV Ivlesheim 3:4
Die ersatzverwundete Mannschaft von Eppelheim hatte in der ersten Spielhälfte nicht viel zu bestellen gegen die Gäste aus Ivlesheim, die mit ihrer kompletten ersten Garitur antraten. Die Ivlesheimer waren in jeder Phase der ersten Halbzeit schneller und verfielen über ein sehr präzises Zuspiel. Trotzdem spielte sich das Geschehen in der Hauptsache im Mittelfeld ab, von dem aus die Gäste ihre Angriffe mit langen steten Vorlagen aus der Tiefe vortrugen. In fast regelmäßigen Abständen stellten sich dann die Erfolge ein. Wenigleich auch ein eindeutige Überlegenheit der Ivlesheimer in der ersten Hälfte nicht zu verkennen war, so entsprach doch der hohe Halbzeitstand von 4:0 nicht ganz dem Spielablauf. In Eppelheims Sturm fehlte im entscheidenden Augenblick immer wieder der Vollstrecker, so daß seine Aktionen vor dem gegnerischen Tor häufig überkombiniert erschienen.

Sofort nach dem Seitenwechsel brachten aber die Eppelheimer, die auf drei ihrer besten Leute verzichten mußten, das Heft in ihre Hand. Kurz nach dem Anpfiff erreichten die Gastgeber nach einer Vorlage vom Linksaufen den ersten Anschlußtreffer. Von nun an war die Hälfte der Gäste die meiste Zeit schußlos, während dessen Ivlesheims Sturm immer wieder in die geschützte gestülpte Abwehrlinie kurz hinter der Mittellinie hinstellte. Ein überraschender Alleingang sicherte ihnen das 5. Tor.

Sofort nach dem Seitenwechsel brachten aber die Eppelheimer, die auf drei ihrer besten Leute verzichten mußten, das Heft in ihre Hand. Kurz nach dem Anpfiff erreichten die Gastgeber nach einer Vorlage vom Linksaufen den ersten Anschlußtreffer. Von nun an war die Hälfte der Gäste die meiste Zeit schußlos, während dessen Ivlesheims Sturm immer wieder in die geschützte gestülpte Abwehrlinie kurz hinter der Mittellinie hinstellte. Ein überraschender Alleingang sicherte ihnen das 5. Tor.

Spieljahr 1952/53 (II)

II. Amateurliga: Kräfteverlagerung zur Nordstaffel

Betrachtung der Spielstärke der beiden Gruppen des Rhein/Neckar-Gebietes

Die Staffeleinstellung der II. Amateurliga wird am 18. August werden die Punktspiele sein. Bevor nun aber der Anlauf Montag begonnene Serie fortsetzen und die betrachten.

Zunächst jedoch ein kleiner Rückblick: Beide Staffelmäster der II. Amateurliga Rhein/Neckar schafften den Aufstieg zur I. Amateurliga. Kann es einen eindeutigen und schöneren Beweis für die Spielstärke des Fußballs in unseren Kreisen geben? Mit ihren neuen Vereinen stellen Mannheim (3) und Heidelberg (4) jetzt sogar zwei Drittel der gesamten, höchsten Amateurligaklasse Nordbaden!

Dieses immer größer werdende Aufgebot in der nächsthöheren Klasse hat natürlich eine gewisse Schwächung der II. Amateurliga zur Folge. Das trifft in erster Linie auf die ursprüngliche stärkere Südstaffel zu, der mit Schwetzingen und Leimen vor zwei Jahren und nun Kirchheim starke Vereine verloren gingen. Hinzu kommt in diesem Jahre der Wechsel von Phönix Mannheim in die Staffel 3. Dreizehn Vereine sind zurückgeblieben, von denen Eppelheim, Plankstadt, Sandhausen und Wiesloch die Spitzegruppe bilden dürften. Diese vier Vereine werden zusammen mit Waldorf, das auch ein ernstes Wort mitreden könnte, wieder für Spätsorgen, die so ganz nach dem Geistes der Fußballhänger sind: schnell, hart und voller Kampf. Hoffentlich auch fair.

Mannheim / Heidelberg / Sinheim nicht frei wieder die Zuschauer in ihren besonderen erlachte, wollen wir unsere am vergangenen Montag begonnene Serie fortsetzen und die betrachten.

Für Überraschungen könnten Alt- oder Neulingen sorgen, nach der „Papierdecke“ ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie so bald wieder an ihre besseren Leistungen vor einigen Jahren anknüpfen. Zusammen mit ihnen dürften Dielheim und Oeffersheim die Mittelgruppe bilden, in der sich Sinheim noch halten sollte. Die Vertreter der Elsentales aber werden es, schon durch die großen Reisen, wieder recht schwer haben. Völlig offen erscheint das Abschneiden der Aufsteiger Polzau Mannheim, Rauenberg und Stiefstadt, womit die Staffel 1 allerdings doch die schwächeren erweist haben dürfte.

Die Staffel 3 dagegen ist wieder stärker geworden. Für den Aufsteiger Käfertal schickte die I. Amateurliga mit Weinheim gleich einen Meisterstaffel-Anwärter zurück, der ohne Zweifel versuchen will, den Ansdluß nach oben wieder zu gewinnen. Der weitere Zuwachs der Nordstaffel besteht aus Phönix Mannheim und den beiden A-Klassenmeistern aus Heildorfer und Mannheim. Wülflingen und Ledenburg. Drei Mannschaften, die sich einen Mittelplatz erkämpfen können und dabei in der Nachbarschaft von Hockenheim,

04 Mannheim, Seckenheim, Ziegelhausen und Oberbach sein dürfen. Damit ist das Entschlossene schon ausgedrückt: die Staffel 2 wird über eine große Ausgeglichenheit in der Stärke verfügen, aus der sich eine breite Spitze bilden könnte, und zwar neben Weinheim mit Sandhausen, Wallstadt, Heimbach, Ivlesheim und der Union Heidelberg, die in diesem Jahr zum wesentlich andere Rolle spielen dürfte als im vergangenen.

Aus beiden Staffeln werden zwei Vereine abstürzen müssen, so daß in der größeren Gruppe Nord die Gefahr für den einzelnen Verein nicht so stark ist. Die Leitung der II. Amateurliga, die bislang von Weidner (Neckarau) durchgeführt wurde, ist in diesem Jahre geteilt. Weidner führt die Staffel 3 (Nord), Müsser (Rohrbach) die Staffel 1 (Süd), da er die Leitung der I. Amateurliga an Oberst (Dossenheim) abgab.
U. W.

Totensonntag lassen reichlich

Der Toto-West erzielte im letzten Jahr einen Mehrertrag von 44,3 Millionen. Das Land Nordrhein-Westfalen erhielt seit Bestehen des West-Toto 77 Millionen DM, während dem Sport nur 22 Millionen DM zufließen. Bei dem vom Land Nordrhein-Westfalen einzusammelnden 77 Millionen DM stammen 47,5 Millionen aus der Wettsteuer, die der Toto entrichten muß.

Ringen

Germania Ziegelhausen — Bräuer, Mannesbach Karlsruhe 14

Im Fliegengewicht siegte Hofmann (Ka.) gegen Hofmann (Zl.) in 2 1/2 Min. durch Klendricher der Brücke. Hauck (Zl.) verlor im Bantengewicht gegen Staab (Ka.) in 13 Min. knapp nach Punkten. Das Federgewicht konnte Steuer (Zl.) gegen Scher (Ka.) in der 11. Min. entscheiden. Im Leichtgewicht mußte Brand (Zl.) von Hübner (Ka.) nach 14,8 Min. eine Niederlage hinnehmen. Das Weltgewicht ging über die volle Zeit, wobei Schweikert (Ka.) über Müller (Zl.) knapp Punktsieger wurde. Bischof (Zl.) holte im Mittelgewicht gegen Kaiser (Ka.) in der 13. Min. nach hartem Kampf den 2. Sieg, während Krebs (Zl.) im Halbschwergewicht von Markus (Ka.) in 4 1/2 Min. besiegt wurde. Im Schwergewicht kam Schiele (Ka.) über Drob (Zl.) in der 8. Min. durch Hüftschwung zum Sieg und stellte das Endergebnis her.

Rolf Meinhardt wurde Heidelberger Hochschulmeister

Die diesjährige Heidelberger Hochschulmeisterschaft errang Meinhardt (Schwarzgelb) wie erwartet gegen Bormann (USC) mit 6:4/3. Im ersten Satz konnte Bormann zu einer 3:1-Führung gelangen, erreichte schließlich noch einmal den Stand von 4:4, mußte dann aber Meinhardt den sicheren Beleggewinn überlassen. Waren im ersten Satz teilweise noch spannende Kampfmomente vorhanden, so zeichnete sich doch im zweiten Satz das größere technische und taktische Können Meinhardts besonders deutlich ab. Meinhardt war durch Siege über Wellensiek (HTC), Schneider (TC Bad Kreuznach) und Grieshaber W. (HTC) in die Schlussrunde gelangt, während Bormann Ruhland (USC), Siemko (RTV, Karlsruhe) und Krebs (HTC) ausschieden.

Die Meisterschaft im Herrendoppel erkämpften sich überraschend Krebs-Wellensiek (HTC), die in der Vorrundrunde Dr. Böcher-Bormann unerwartet 4:4/5 aus dem Rennen warfen. In der Schlussrunde blieben sie über Grieshaber W.-Herrich (HTC), die ohne Spiel über Meinhardt-Kurtz weitergekommen waren, mit 6:0/1 erfolgreich.

Für die Endrunde im Damendoppel qualifizierten sich Frä. Grundler (USC) und Frä. Lamminger (Schwarzgelb). In der Schlussrunde im Gemischten Doppel stachen sich Frä. Lamminger-Bormann und Frä. Grundler-Meinhardt gegenüber. Diese beiden Spiele werden am Montag ab 16.30 Uhr auf der Anlage des USC ausgetragen.

TSV Rot in überlegener Weise „Hallenmeister“

Die Hallen-Kreismeisterschaften wurden im TSG-Stadion auf dem Rasen ausgetragen werden

Mit welchen Schwierigkeiten Heidelberger Handballer zu kämpfen haben, zeigt am besten die Austragung der „Hallenmeisterschaften“ auf dem Rasen. Da keine Halle in Heidelberg zur Verfügung steht, hoffte man die Spiele auf dem kleinen Platz im Marstallhof austragen zu können. Aber leider versagte das Hochschulinstitut für Leibbeobachtung die Benutzung des Platzes. In anerkannter Weise sprang die TSG 78 in die Bresche und stellte ihr Stadion mit zwei kleinen Feldern zur Verfügung. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß noch auf keiner Veranstaltung im Kreis Heidelberg so gute Leistungen gezeigt wurden. Sämtliche Beteiligten gaben ihr Bestes und befreiten sich eines lobenswerten sportlichen Betragens. Aus den vier Gruppen schieden sich Rot, Waldorf, St. Leon 1/2 und Sandhausen als Staffelsieger heraus. Während Rot in überlegener Weise und auf Grund wirklich hervorragender Leistungen zum Sieg kam, hatten die anderen Mannschaften harte Kämpfe zu bestehen. Bemerkenswert aber ist noch der Staffelsieg der Sandhauser Mannschaft, die in ihrer Gruppe Nulloch schlug. Sehr tapfer schlug sich St. Leon's Nachwuchsmannschaft, die auch ohne Niederlage die Entscheidungsspiele erschieden.

In den ausgetragenen Entscheidungsspielen zeigten die Roter blühende Ballbeherrschung und man kann ohne Übertreibung sagen, eine

Spitzenleistung im Hallenhandball. In allen Endrundentreffen stiegen sie sicher und in eindeutiger Weise. Sehr beachtlich hielt sich hier auch die 1. Mannschaft aus St. Leon die hinter Rot den 2. Platz belegte. Die einzelnen Ergebnisse in den Schlusspielen lauten:

St. Leon — Waldorf 2:1, Rot — Sandhausen

St. Leon startete überzeugend

In Gaggenau kam die SG zu einem überzeugenden 18:4-Erfolg

| | |
|----------------------------------|-------|
| Verbandliga Nord: | |
| SV Schwetzingen — SG Weinheim | 4:5 |
| TSV Otfersheim — TSV Birkenau | 6:18 |
| HSV Hockenheim — SG Leutenhausen | 8:7 |
| Verbandliga Mitte: | |
| Kappelwäldchen — Niederbühl | 9:19 |
| Gaggenau — St. Leon | 4:18 |
| Darmstadt — Breiten | 11:5 |
| Rinheim — Kronau | 10:10 |
| TB Gaggenau — SG St. Leon 1:18 | |

Beim Neuling in Gaggenau zeigte sich St. Leon von der besten Seite und wahrte voll und ganz seinen Ruf als Favorit. Bereits nach sieben Minuten hatte St. Leon eine 4:0-Führung erzielt, ehe Gaggenau zum 1. Treffer

St. Leon 2:1, Waldorf — Sandhausen — St. Leon 2:1, Waldorf — Sandhausen 2:1, Rot — St. Leon 11:4. Damit war Rot klarer Kreismeister vor St. Leon, Sandhausen und Waldorf. Beachtlich auch der 2. Platz des SC Sandhausen als Vertreter der Kreisliga B.

Am 18. August wurde durch einen Festzug der beteiligten Reiter durch die Straßen Handshuhsheim nach dem Festplatz eingeleitet, wo der Vorsitzende des Handshuhsheimer Reitvereins Dr. K. K. die Begrüßung vornahm und seiner Freude Ausdruck gab. Die Handshuhsheimer dem Reitpost stets entgegenbrachten.

Festtag der Reiterei in Handschuhsheim

Gute Beteiligung und hervorragende Leistungen beim diesjährigen großen Reit- und Springturnier

In besonders hohem Ansehen stehen die Handschuhsheimer Reiter bei dem Weltgelt zu stehen. Wir erinnern uns noch des vergangenen Jahres, als nach einer längeren Regenzeit programmgemäß zum Tag des Reiterfestes der Himmel ein freundliches Gesicht zeigte, und beim gestrigen Turniertag war die Hitzeperiode unterbrochen, so daß wiederum ein ideales Reiterwetter alle Voraussetzungen gegeben waren, guten Sport zu sehen. Dies umso mehr, als die einzelnen Disziplinen recht stark besetzt waren. Kein Wunder, daß schon am frühen Vormittag zu den Dressurprüfungen eine stattliche Anzahl Reiterpartizipanten diesen Prüfungen teilnahm, an denen sich sowohl in der Klasse A als auch in der Klasse B ländliche Reiter aus Hockenheim, Kirchheim, Dossenheim und Handschuhsheim beteiligten. Auch das Mannschaften war mit zwei Mannschaften des Reitvereins Kirchheim, zwei Mannschaften des Reitvereins Handschuhsheim und einer Mannschaft aus Dossenheim besetzt. Der aufmerksame Beobachter und Kritiker konnte die erfreuliche Feststellung treffen, daß insbesondere bei der Dressurprü-

fung Klasse A fast durchweg gute Fortschritte seit dem vergangenen Jahr zu verzeichnen sind. Auch in der Klasse B für ländliche Reiter war ein stark verbesserter Ausbildungsgrad nicht zu verkennen, der ganz deutlich beim Wechsel des Pferdes aus der einen in die andere Gattung und beim Überwechseln aus dem Arbeitstag in den mittleren und schärferen Gang zum Ausdruck kam.

Mit großer Liebe und Geduld muß das ländliche Arbeitpferd von seinem Reiter an Aufgaben ungewöhnlicher Art herangeführt werden, und was bei dieser für ein Arbeitpferd bestimmt nicht leichten Schulung in der Tat erreicht werden kann, versetzt den Zuschauer stets aufs neue in größte Bewunderung.

Besonderen Beifall ernteten selbstverständlich die Dressurprüfungen für ländliche Reiter, denen sich Reiter und Pferde des Heidelberger Reitvereins unterzogen. Den Vogel schied hierbei Herr K. K. auf Marikka, die seines Reiters schnellstens parierte und in welchem und eleganten Aussehen bei den verschiedenen Gattungen bestach.

Ergebnisse des Vormittags:

Mannschaftsprüfung: 1. Handschuhsheim I, Mannschaft; 2. Kirchheim I, Mannschaft; 3. Dossenheim.

Dressurprüfung (Ländliche Reiter) Klasse A: 1. Spiel auf Fanny, Kirchheim; 2. Lang auf Max, Handschuhsheim; 3. Moser auf Heasy, Kirchheim.

Dressurprüfung (Ländliche Reiter) Klasse B:

Die besten Mehrkämpfer wurden ermittelt

Zahlreiche Wettkämpfe auf der Anlage der TSG Wiesloch

Auf der Anlage der TSG Wiesloch ging es am Sonntagmorgen um die Siegespalmen in verschiedenen leichtathletischen Mehrkämpfen. Obwohl die Teilnehmerzahlen nicht den Erwartungen entsprechen hatten, waren doch gute Felder mit starken Spitzen beieinander. Am stärksten waren SG Waldorf, TSV Eberbach und TSG 78 Heidelberg vertreten. Die Witterung war nicht ganz angetan Bestleistungen zu erzielen. Gerade darum wirkten die Laufzeiten angenehm.

Der TBRLR Sigmann lief über 100 m 11,5. Bei der männlichen A-Jugend wurde als beste Zeit 11,8 gestoppt.

Den Dreikampf der Aktiven entschieden die Handschuhsheimer recht klar für sich. Nur viermal nicht Schul, sondern Schmitt auf Platz Nr. 1 zu Boden. In der männlichen A-Jugend entschied die bessere Stößeleistung zu Gunsten von Heis (Stettigheim). Verbliebene Kämpfer brachten bei der Jugend die Läufe über 1000 Meter. Es ging hier darum, den bis dahin mit drei Übungen erreichten Platz unter allen Umständen zu festigen. Das gelang nicht immer.

Der Nachmittag brachte bei einer Reihe von Einzelwettkämpfen gute Ergebnisse.

Ergebnisse:

Dreikampf — Vierkampf: 1. Leis (TSG Wiesloch) 118 Punkte; 2. Schmitt (Stettigheim) 102 Punkte; 3. Schmitt (Stettigheim) 102 Punkte; 4. Schmitt (Stettigheim) 102 Punkte; 5. Schmitt (Stettigheim) 102 Punkte.

1. Schmitt auf Baron, Handschuhsheim; 2. Baumhau auf Elna, Hockenheim; 3. Mack auf Wella, Handschuhsheim.

Dressurprüfung für nichtländliche Reiter: 1. Kürschner auf Marikka, Heidelberg; 2. Dr. Knörser auf Heidi, Heidelberg; 3. Frä. Köchling auf Lorett, Heidelberg.

Acht Reiter der Klasse A machten keine Fehler

Der Nachmittag wurde durch einen Festzug der beteiligten Reiter durch die Straßen Handshuhsheim nach dem Festplatz eingeleitet, wo der Vorsitzende des Handshuhsheimer Reitvereins Dr. K. K. die Begrüßung vornahm und seiner Freude Ausdruck gab. Die Handshuhsheimer dem Reitpost stets entgegenbrachten.

Bei dem Jagdspringen der Klasse A verdient besonders herausgehoben zu werden, daß nicht weniger als acht Reiter mit 0 Fehlern die Strecke bewältigten. Bei dieser Prüfung kam es zu zwei Zwischenfällen, die glücklicherweise noch glimpflich abließen, als einmal ein Pferd an einem Hindernis und das andere Mal beim Auslauf aus der Bahn ausbrach und hierbei einige Zuschauer umgerissen wurden, ohne verletzt zu werden. In der sehr guten Zeit von 46 Sek. bei 0 Fehlern teilten sich Stumpf aus Kirchheim und Bachel aus Handschuhsheim den ersten Preis.

Einen sehr schönen Reittag zeigte bei dem städt. Reitern Herr Kürschner auf Fanfare, der die

HCH verlor mit Nachwuchskräften

Als Aufakt zur Saison 1953/54 unterzog der HCH der Germania Mannheim mit 8:1 (8:0) Toren. Der Club, der ohne seine bewährten Spieler Peters, Trautmann, Düring, Isodendtel und Crusius antrat, gab in erster Linie seinen Nachwuchskräften Gelegenheit, sich an die Härte und an das Spieltempo erster Mannschaften zu gewöhnen. Wenn auch nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, so ist doch klar zu erkennen, daß der Club über talentierte junge Spieler verfügt.

Germania trat in verstärkter Aufstellung an und konnte zu Beginn das Spiel etwas überlegen gestalten. Ein Durchbruch von Allgier und Horn konnte der junge HCH - Torwart Winkler prächtig abwehren. Das Clubspiel wurde nun ruhiger und über die Außenstürmer wurden gefährliche Angriffe vertragen. Um zu Torerfolgen zu kommen, fehlte jedoch den jungen Kräften die Erfahrung, im Schußkreis entschlossen zu handeln. Somit blieben alle Angriffe ungenutzt. Bevor Germania durch Horn das zuebringende Tor erzielen konnte, ging ein Schuß von Dieter Henk, der aus USA auf Urlaub in seiner Heimatstadt weilte, knapp über die Querlinie.

Fert Trautmann

und der falsche Kriegskamerad

Der bei Manchester City spielende deutsche Torwart Fert Trautmann weilt zur Zeit in Deutschland, um seine in Bremen lebende Mutter zu besuchen. Trautmann kam nach Deutschland auf Einladung eines Kriegskameraden Peter Kulatz, der gerade die Flugreise bezahlte und Fert für einen Köfner Club gewinnen wollte. Trautmann stellte dann übertraut fest, daß dieser Kulatz gar nicht der Kulatz war, mit dem er zusammen die englische Kriegskameradschaft durchmachte. Schließlich fand sich auch der echte Peter Kulatz ein, um seinen wirklichen Kriegskameraden Trautmann in Deutschland zu begrüßen. Trautmann und Kulatz machten dann in Gelschirping Station, um mit ihrem Kriegskameraden Karl Krauss, um ihren Verteidiger bei Schicks, einige nette Pflaundersunden zu verbringen.

Epfenbach startete eindrucksvoll

Subfeld verlor 5:1 beim Verbandsspielaufakt in Sinheim

VD Epfenbach — SV Sulzfeld 5:1. Nach ausgeglichener erster Halbzeit ließen sich die Gäste aus Sulzfeld vom Wiederantritt weg glatt überfahren und fanden sich in der Folge auch nicht mehr zusammen, um noch mal effektiv werden zu können. Die Gastgeber führten das Spiel mit vollendeter Stürmerführung vor sich, wobei die Gäste mit allen Mitteln Verhindern, konnten sie nicht verhindern, daß Epfenbach mit fünf Treffern, dem Subfeld nur einen entgegenzusetzen konnte, verdient zu den Punkten kam.

SV Babstadt — SV Neidenstein 2:2. Neuling Babstadt zeigte sich im ersten Spiel der Verbandsspiele von seiner besten Seite und konnte nach überlegen geführter erster Halbzeit mit 3:1 schon einen sicheren Vorsprung herausarbeiten. Nach Wiederantritt kam Neidenstein mehr und mehr zum Zug, erzielte ein zweites Tor und kam dem Ausgleichstreffer sehr nahe.

TV Neckarblöschheim — FC Zuerchheim 4:0. Ohne Tore konnten sich in Neckarblöschheim zwei Mannschaften, die durch Spielstrategien im Vergleich zum Vorjahr wesentlich geschwächt auf den Platz traten. Das wenige, was auf den Karten kam, machten die beiden Torhüter mühsam zu nichts.

SV Elsenz — SV Reichen 2:4. Als einziger Verein der A-Klasse hat Reichen so zuzugebracht einen Aufbruchtag zu landen. Die Gastgeber hatten in diesem Spiel aber auch gar nichts zu bestellen. Die zersähere Spielweise der Elsenzer geschickte ausnützend, kam Reichen nach guten Kombinationen zur 0:4-Halbzeitführung, die dann nach Wiederantritt zum 0:2-Endergebnis erhöht werden konnte.

FC Fiehlagen — SV Gemmingen 1:0. Zwei gleichwertige Mannschaften zeigten hohen Spielwert und nicht verwerfliche taktische Chancen. Beide Hintermannschaften waren

äußerst stark und die Stürmerreihen außerstande, dieses Bollwerk zu überwinden. Ein Eckball, den Fiehlagen bester Stürmer mit Kopfball zum Führungstref erzielte, brachte dem Spiel etwas Farbe. Doch bald war es wieder ein planloses Geplänke. Eine Minute vor Spielende nutzte Fiehlagen Halbkörner einen Fehler der Gästeverteidigung geschickt aus und erzielte mit Freistoß das 2:0.

VD Epfenbach — SG Kirchardt 3:0. Schon vom Anspiel weg zeigten sich die Gastgeber als die technisch reifere Elf und ließen die etwas zersähere spielende Gästeell nicht zum Zuge kommen. In gleichmäßigen Abständen sicherte sich Epfenbach mit drei unehaltenen Toren eine 3:0-Halbzeitführung und nach Wiederantritt in gleicher Überlegenheit zu dominieren und mit 6:0 einen in dieser Höhe verdienten Sieg zu holen.

SC Niegelsbach — SV Hilsbach 2:2. Auf dem gefährlichen Siegelbacher Platz errangene Punkte werden doppelt, so daß die Gäste aus Hilsbach mit dem erzielten Remis schon von einem Erfolg sprechen können. Einmal nur schlug es höher wie denken ein, bevor der gut amtierende Schiedsrichter zur Halbzeit mit 3:1 schon einen sicheren Vorsprung herausarbeiten. Nach Wiederantritt kam Neidenstein mehr und mehr zum Zug, erzielte ein zweites Tor und kam dem Ausgleichstreffer sehr nahe.

SG Waldhof — FC Eberbach 3:1. Die Ex-Amateurligen waren den Gästen aus Eberbach, obwohl sich diese mächtig ins Zeug legten, doch klar überlegen und wenn bis zur Halbzeit nur ein Tor von den Gästen erzielt werden konnte, so ist das ein Verdienst der Gästehintermannschaft. Nach der Pause jedoch zeigte sich die Überlegenheit der Gäste, obwohl sie selbst einmal erfolgreich waren. Die Gastgeber doch langsam werdend, um mit zwei weiteren Toren einen sicheren Sieg zu landen.

B-Klasse: SV Adelsheim — FC Berwang 0:5; TSV Mühlfeld — FC Steebach 1:4; TSV Rohrbach b. S. — SV Ehrst 6:0.

Ein Traum in Eis und Schnee. Im Zelttheater in der Freilichtbühne auf dem Killesberg in Stuttgart gastiert ab dem 18. August eine „Eis-Operettenbühne“. Der „Kaiserwalzer“ steht im Mittelpunkt des „Eis-Traum in Eis und Schnee“. Für Interessenten wird ab Sonntag am Freitag, dem 29. August, eine Omnibusfahrt nach Stuttgart veranstaltet. Fahrt und Eintritt: 9 DM. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Heidelberger Tageblattes in Sinheim entgegen.

„Die Försterschicht“ (Göppelburg) Entstaub und ins Heilich-vergoldete Biedermeier verpackt. Manches alter Zopf lieh durch den blitzsauberen Schnitt. Mit überlegener Sicherheit traf Bescherer haben den Ton des Märchens und die echten Romantik. Glanz und Duft erhält das Filmgeschehen durch die Christi der Johanna Matz. Ihr Talent erinnert an die Weesly. Nach langer Drehpause sieht man wieder Käthe v. Nagy. Das Lustspiel beweist, daß auch ein Wirkmeister gemadeter Publikumsmitteln Niveau haben kann.

Durch Starkstrom verunglückt. Auf der Stadtweiese in Sinheim, auf der am Freitagnachmittag das ambulante Vergnügungsgewerbe anlässlich der Sinheimer Kirchweih mit dem Errichten der Vergnügungstischen beschäftigt war, wurde der 10-jährige Edelbert Vielhauer aus Stetsfurt gegen 18.30 Uhr durch Starkstrom tödlich verletzt. Der verunglückte Knabe war unbeaufsichtigt unter den Schaltwagen eines Auto-Shooters gekrochen und ist hierbei aus bisher ungeklärten Gründen mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen. Beim Auffinden lag der Verunglückte mit dem Kopf auf der eisernen Wagenachse. Der Tod ist sofort eingetreten.

Auftakt zum kurpfälzischen Winterfest

Weinkönigin der südlichen Bergstraße und des Kraichgau für das Jahr 1953 wurde die 23jährige Ilse Müller aus Obergrombach, Kreis Bruchsal. Prinzessinnen wurden die 21jährige Irma F. und die 18jährige Kreis Sinheim, und die 18jährige Irmgard Reiser aus Zeutern, Kreis Bruchsal. Diese Veranstaltung war der Auftakt zum kurpfälzischen Winterfest in Wiesloch. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Gemeinde ohne Sportplatz

Aus Brombach wird uns geschrieben: Mit regem Interesse verfolgte die Brombacher sportfreudige Jugend die Fertigstellung des Sportplatzes in Waldhilsbach. Unverständlich bleibt es aber, wenn in jenem Bericht zu lesen stand, daß nimmher s. m. l. liche Gemeindegemeinde des Landkreises über einen Sportplatz verfügen. Wenn unsere Jugend abends irgendwo am Waldrand oder auf der Straße ihren Fußball spielt, wünscht sie sehr herzlich, daß jene stolze Wort der Wahrheit entspräche — Oder gehört Brombach nicht mehr zum Landkreis Heidelberg? Wenn sich Landkreis, Sportverband, TSV mit der Brombacher Jugend verbindet dieser Frage zuwenden, könnte es möglich werden, daß tatsächlich nun auch die letzte, fast vergessene Gemeinde des Kreises zu ihrem Sportplatz kommt.

Der Kreistag in Eppelheim

Am Dienstag, 18. August, findet eine Tagung des Kreistages des Landkreises in Eppelheim im Gasthaus „Zur Rose“ statt. Die Sitzung ist öffentlich. Beginn 10 Uhr.

Nachrichten aus dem Landkreis Heidelberg

Ziegelhausen

Die Naturfreunde treffen z. Zt. Ihre Vorbereitungen für die Teilnahme am internationalen Naturfreundetag, der am 30. und 31. August als Abschluß des großen internationalen Naturfreunde-Camping am Bodensee stattfindet.

Bammental

Eine Vorstandssitzung des Gesangsvereins „Liederkränze“ fand am vergangenen Samstag im Gasthaus „Eisenort“ statt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung des 60jährigen Vereinsjubiläums, das am 5. Juli 1953 gefeiert werden soll.

Wiesloch

Die gefährliche Dreieckskurve am sogenannten „Heimatmarkt“ wird z. Zt. durch das Straßenbauamt Heidelberg ausgebaut. Die Kurven waren an dieser Stelle sehr flach und an Regentagen bestand auf der glatten Straße Schleudergefahr.

Neckarsteinach

Sprechtag. Für den kommenden Montag hat der Landrat des Kreises Bergstraße in

Herzlichen Glückwunsch

Ziegelhausen. Herr Georg Schmitt, Kapitän i. R., feierte am gestrigen Sonntag seinen 76. Geburtstag. Herr Schmitt war 50 Jahre im Dienst einer Mannheimer Reederei.

Wiesloch. Frau Maria Hübn. Witwe, beging ihren 76. Geburtstag. Herr Ludwig Bernerd wurde 71 Jahre alt.

Wiesloch. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Alfons und Sophie Weckesser.

Landkreis Heidelberg

der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Rathausaal einen Sprechtag der Verkehrsabteilung angesetzt. Kraftfahrzeughalter können Steuer- und Zulassungangelegenheiten erledigen.

WIESLOCH

Malsch. Vom herbstlich blauen Himmel strahlt die Sonne durch die neuen gemalten Fenster in die Wallfahrtskapelle auf dem Letzenberg. Auf den Fliesen und an den hellgelbten Wänden leuchten bunte Farbklinge auf und tauchen die Kapelle in ein zauberhaftes Licht. Eine ungemein friedliche und wohlwollige Stimmung ergreift den Besucher. Dankbar empfindet er, daß auch hier endlich die letzten Kriegsschäden beseitigt sind. Unsere Gedanken schweifen zurück bis zu den letzten unheilvollen Kriegstagen. Es war am 1. April 1945. Unweit der Letzenbergkapelle befand sich ein Artilleriebeschießungsstand, bei Rettigheim waren die Geschütze aufgeföhren. Die französischen Kampftruppen waren schon in Ret eingedrungen. Ein kurzer Befehl des Artilleriebeschüßers in nächster Nähe der Kapelle ein Feuer auf Ret. In kürzester Zeit waren dort elf Häuser zerstört und die Zivilbevölkerung zählte dreißig Tote sowie eine große Anzahl Verwundeter. Der Gegner besetzte den Letzenberg mit der weithin sichtbaren Kapelle mit Granatfeuer. Zahlreiche Geschosse schlugen in nächster Nähe der Kapelle ein und zerstörten die schönen Fenster. Im letzten Augenblick geranncht ein polnischer Landsturm die Telefonleitung zwischen dem Beobachtungsstand und der Batterie und brachte dadurch die Artillerie zum Schweigen.

SINHEIM

Das Arbeitsgericht

hält seinen nächsten Gerichtstag am Freitag, dem 22. August, ab 10.15 Uhr im Gebäude des Amtsgeschäfts Sinheim ab. Am gleichen Tage können die Sprechstunden des Arbeitsgerichtes von 10.15—13 Uhr wegen arbeitsrechtlicher Rückfragen in Anspruch genommen werden.

Verhandeln

werden in der morgigen Schöffengerichtssitzung im Amtsgeschäft Sinheim die Anlagen gegen Blutschande, Wilderei und schwere Kuppel. Die Sitzungen sind öffentlich angesetzt und beginnen um 9 Uhr.

Problematische Pastoreverweigerung

Wie bereits gemeldet, wird der Posthof des Pastors Sinheim erweitert. Diese Arbeiten stellen jetzt auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Sie bedingen den Abriss des nebenstehenden baufälligen Wohnhauses. Da hier jedoch Wohnraum gepopt werden muß, anderer aber von der Stadtverwaltung (Wohnungsamt) nicht z. Zt. zur Verfügung gestellt werden kann, ist die Ausführung der Bauplanung in Frage gestellt. Der Abriss des Wohnhauses ist nach Ansicht der Baubehörde im Landratsamt zu vertreten, weil das Haus keineswegs mehr den baulichen Erfordernissen entspricht.

Hochbetrieb

herrscht z. Zt. bei den Sprechstunden der Geschäftsstelle des Bundes der Fliegergeschichtlichen in Sinheim. Durchschmittllich werden diese von 30—50 Personen in Anspruch genommen, die sich über die Abwicklung der Anträge im Zuge des Lastenausgleiches befragen.

Männer, die ihr Gedächtnis verloren haben

Moderne Psychiatrie kann oft nicht helfen / Gedächtnisschwund gelegentlich auch vorgetäuscht

Nach jedem Kriege häufen sich die Fälle, daß Menschen, zumeist ehemalige Soldaten, auftauchen, die infolge irgendwelcher erschütternder Ereignisse an Gedächtnisschwund leiden und die Erinnerung an ihr früheres Leben, an Heimat, Beruf und Angehörige, ja sogar an den eigenen Namen völlig verloren haben. Erst kürzlich erreichte in Frankreich ein solcher Fall allgemeines Aufsehen, als ein ehemaliger Offizier zwölf Jahre nach seiner offiziellen Toterklärung wieder auftauchte und angab, daß sein damals bei einer Bombenexplosion verlorenes Gedächtnis sich nunmehr wieder eingestellt habe.

Solche Fälle, in denen das verlorene Gedächtnis nach längerer Zeit von selbst wiederkehrt, sind außerordentlich selten. Häufiger beruht der Verlust des Gedächtnisses auf so starken nervösen Störungen, daß er als endgültig gelten muß und auch mit den Mitteln der modernen Psychiatrie nicht wieder behoben werden kann. So verstarb vor einiger Zeit in Sheffield ein ehemaliger britischer Soldat, der im ersten Weltkrieg durch eine Verwundung einen Nervenschock erlitten hatte und 28 Jahre lang weiterlebte, ohne sich an seinen Namen und seine Vergangenheit zu erinnern. Im Falle eines amerikanischen Soldaten, der von 1944 bis 1946 ohne jede Erinnerung an sein früheres Leben unter den Eingeborenen im Urwald von Neuguinea gelebt hatte und dort von der Polizei entdeckt wurde, gelang es den Psychologen jedoch, durch ein kunstvolles Fragegespräch, das sich über ein ganzes Jahr erstreckte, die Erinnerung soweit zu wecken, daß der Betreffende identifiziert werden konnte.

Häufig ereignete es sich auch, daß mit der Erinnerung besondere Fähigkeiten völlig verloren gehen. So hatten britische Nervenärzte von einem jungen RAF-Korporal endlich außer dem Namen auch die Tatsache ermittelt, daß er ein geschickter Cricket-Spieler gewesen war, mußten aber, als sie ihn unter eine Cricket-Mannschaft brachten, feststellen, daß er nicht einmal mehr wußte, wie man das Ball anzufassen hat. Der genau umgekehrte Fall lag bei einem 22-jährigen amerikanischen Marine-Offizier vor, der in Paris niedergeschlagen und beraubt worden war. Als er wieder zu sich kam, hatte er außer seinem Gedächtnis auch seinen amerikanischen Akzent völlig verloren und sprach nur mehr ein korrektes Englisch, so daß man ihn für einen Briten hielt. Erst nach längeren Nachforschungen wurde festgestellt, daß er früher einmal auf einem Amateur-Theater gespielt und dabei die Bühnensprache erlernt hatte. Diese Fähigkeit war das Einzige, was in seinem Gedächtnis haften geblieben war.

harrigstotener Fall bekannt geworden, nämlich der eines 30-jährigen Franzosen, der vier Jahre lang behauptete, ein britischer RAF-Pilot gewesen zu sein und in Folge eines Fallschirmsprungs sein Gedächtnis verloren zu haben. Die hervorragenden Psychologen bemühten sich um ihn, in allerlei Ländern wurden Nachforschungen angestellt, auch unter Einwirkung der „Wahrheits-Droge“ blieb er bei seiner Behauptung — bis ihn seine frühere Braut schließlich wieder erkannte.

Index der Bürgermeisterin
Reinfeld, Zolas Roman „Nana“ wäre der Reinfelder Bevölkerung beinahe vorzuenthalten worden. Die Frau des Bürgermeisters hatte sich dieses Buch, das gerade neu für die städtische Bücherei erworben worden war, ausgeliehen und es nach ausgiebiger Lektüre für moralisch sehr bedenklich befunden. Sie gab es wegen des nach ihrer Ansicht anstößigen Inhaltes nicht frei. Nachdem der Bürgermeister das Buch befragt hatte, erklärte der Bürgermeister, daß das Buch entgegen dem Willen seiner Frau doch in die Bücherei eingeschleust werden soll. Die Bürgermeisterin mußte die Leihgebühr für die Zwischenzeit bezahlen.

Ein „amisantes“ Spiel
Guidonta, Vincenzo Rocco, 14 Jahre alt, erlangte den dreijährigen Orlando de Santis. Vorübergehende bemerkten die kindlichen Spiele und ritten den kleinen Orlando. Vincenzo, befragt, was er sich dabei gedacht habe, erklärte: „Ich kann mir nicht denken, was mich mir amüsiert.“ Die Bulle war jedoch weniger amüsiert und übergab den Halbwüchsigen seinen Eltern, damit sie ein Auge auf ihn haben bis entschieden ist, was mit ihm geschehen soll.

Im brennenden Flugzeug über dem Mittelmeer

Rettung aus gefährlicher Lage / Ruhe und Besonnenheit entschieden

Johannesburg, 23. Flugplatz der „Tropic Airways“, die Ende Juli auf ihrer Reise nach Johannesburg im Mittelmeer, 98 Kilometer vor Benghasi, in einer brennenden Dakota-Maschine auf See niedergehen mußten, haben jetzt nach ihrer glücklichen Ankunft in Südafrika Schilderungen ihrer abenteuerlichen Errettung. Sie glauben, in erster Linie der Umsicht des Bordpersonals ihr Leben zu verdanken; die Besatzung indes hebt die außerordentliche Disziplin der Passagiere bei der gefährlichen Situation während des Niedergehens der Dakota und des stundenlangen Treibens in Ommalossen auf dem Mittelmeer als wesentlichen Erfolgsfaktor der Rettungsaktion hervor.

Flugkapitän Tribelhorn, der Pilot der verunglückten Dakota, der auf dem Anflug nach Tripolis die Maschine steuerte, hörte plötzlich eine Explosion und sah einen der beiden Motoren unter starker Rauchentwicklung brennen. Sofort veranlaßte er den Bordfunker, SOS-Signale auszusenden. Währenddessen bemühte er sich, die Dakota mit dem zweiten intakten Motor auf Kurs und Höhe zu halten. Als dies nicht gelang, ließ er zunächst sämtliches Gepäck und alle überflüssigen Lasten über Bord werfen. Ungeschickt stieß der zweite Pilot den Passagieren ihre Lage dar und versprach, daß man versuchen werde, das Flugzeug bis an die Küste zu bringen. Da die Dakota aber weiter an Höhe verlor, ließ die Besatzung die Flugzeuge Schwimmgewesten anlegen und sich im Vorderraum der Kabine niederlegen. Kapitän Tribelhorn brach die Maschine gut zu Wasser. Innerhalb von wenigen Minuten waren sämtliche Passagiere — Frauen und Kinder zuerst — in den kleinen Dinghies. Das Flugzeug versank nach einer Weile im Meer. Zwei britische Marineflugzeuge von dem Bordfunker der Dakota über den Standort der Maschine noch vor der Wasserrung unterrichtet, erschienen zuerst über der Unfallstelle. Zwei andere Lancaster-Maschinen warfen später ein weiteres Gummiboot, Verpflegung und Medikamente ab. Ein amerikanisches Flugboot, das von den SOS-Rufen der Dakota auf einem Dienstflug überbracht wurde, traf nach vier Stunden an der Unfallstelle ein und nahm Passagiere und Besatzungsmitglieder von den Dinghies über. Das Flugboot konnte sich aber infolge des erheblichen Übergewichtes nicht mehr aus dem Wasser erheben. Schließlich langte auch der britische Zerstörer „Saints“ am Unfallort an, nahm die Verunglückten über und brachte sie an Bord eines Postdampfers, der dann Kurs auf Malta nahm.

den an der Unfallstelle ein und nahm Passagiere und Besatzungsmitglieder von den Dinghies über. Das Flugboot konnte sich aber infolge des erheblichen Übergewichtes nicht mehr aus dem Wasser erheben. Schließlich langte auch der britische Zerstörer „Saints“ am Unfallort an, nahm die Verunglückten über und brachte sie an Bord eines Postdampfers, der dann Kurs auf Malta nahm.



Wetterfrisch meint's
Verübergehende Wetterberichterung
Vorhersage bis Dienstag früh: Bis Montagabend wird es heiß, wobei bis heute noch die Temperatur über 30 Grad anzeigt. Zum Dienstag wieder Bewölkungszunahme, im allgemeinen aber noch niederschlagsfrei. Nachts Temperaturrückgang auf 15 Grad. Schwache bis mäßige, meist südwestliche Winde.
Übersicht: Für Westdeutschland ist zunächst noch der Einfluß des schwach ausgeprägten Zwischenhochs maßgebend, doch nähert sich vom Atlantik nach eine neue Störung, die erneut zu unbeständigem Wetter überleitet wird.
Wetteramt Karlsruhe.



Der Urlaub in den Bergen...

Ist für viele ein lang gehegter Wunsch, der in diesen Wochen in Erfüllung geht. Wanderungen über die Berge und Höhen, Hochtourern, die geruhige Rast auf den Alpenwiesen inmitten der Stille der Bergwelt — das sind die Erlebnisse, die in der Erinnerung weiterleben. Selbstverständlich, daß während dieser Zeit auch der Verschluss der Kamera nicht stillstehen darf. — Urlaubsphotos sind die sichtbar gewordenen Erinnerungen, die in den Alltag der Großstadt mit zurückkehren.
Dieses durch Motivwahl und Bildkomposition bestechende Photo wurde während einer Rastpause auf einer Dolomiten-Wanderung aufgenommen (Bl. 5 — Bel. 100stel Sek.).

Die Kamera als Detektiv

Das Lichtbild als Kronzeuge / Schicksale, die an fotografierten Haaren hängen

Die Fotografie spielt heute in der Aufklärung von Verbrechen und rätselhaften Ereignissen eine große Rolle. Wir denken dabei nicht an das Verbrecher-Album oder die Festhaltung des Tatbestandes im Lichtbild, sondern an merkwürdige Zufallsereignisse, welche die Fotografie in der Kriminalistik gerettet hat. So wurde einmal in einem kleinen Ort in Westfalen die Leiche eines Mädchens aufgefunden. Nichts deutete auf den Mörder hin, nur ein kurzes weißes Haar, offenbar das Barthaar eines alten Mannes, wurde an der Leiche entdeckt. Tatsächlich fiel auch der Verdacht auf einen graubärtigen Mann, der sofort in Untersuchungshaft genommen wurde.

Das vorgefundene Haar und ein Haar aus dem Bart des Gefangenen wurden nun nach Berlin geschickt. Auf Grund einer mikrofilmförmigen Aufnahme wurde festgestellt, daß das bei der Leiche entdeckte Haar von einem alten, gelben, stark ergrauten Hund stammt, dessen Haar noch nie gestutzt oder geschoren worden war. Der Mann, dessen Leben hochstäblich an einem Haar hingehen hätte, wurde daraufhin freigelassen und kurze Zeit später der Besitzer eines Hundes, auf den die Beschreibung des Gerichtschemikers paßte, festgenommen und zum Geständnis des Mordes gebracht. Er mußte bald darauf seine Tat mit dem Tode büßen.

Der daraufhin Verhaftete beteuerte zwar immer wieder seine Unschuld, doch waren die schweren, nicht erklärbaren Kopfwunden ein kaum widerlegbarer Schuldweis. Er wäre zweifellos wegen vorzeitlichen Todes zum Tode verurteilt worden, wenn ihm nicht ein ebenso glücklicher wie merkwürdiger Zufall im letzten Augenblick noch das Leben gerettet hätte. Ein Amateurfotograf hatte zur Zeit des Unglücksfalles von Über aus eine Aufnahme des Meeres gemacht, auf der im Hintergrund, nahe am Horizont, ein Segelboot zu sehen war. Neben der Mastspitze war auf dem Bilde ein dunkles Pünktchen festzustellen, von dem man zunächst nicht sagen konnte, ob es nur ein Flecken in der Platte war.

Das vorgefundene Haar und ein Haar aus dem Bart des Gefangenen wurden nun nach Berlin geschickt. Auf Grund einer mikrofilmförmigen Aufnahme wurde festgestellt, daß das bei der Leiche entdeckte Haar von einem alten, gelben, stark ergrauten Hund stammt, dessen Haar noch nie gestutzt oder geschoren worden war. Der Mann, dessen Leben hochstäblich an einem Haar hingehen hätte, wurde daraufhin freigelassen und kurze Zeit später der Besitzer eines Hundes, auf den die Beschreibung des Gerichtschemikers paßte, festgenommen und zum Geständnis des Mordes gebracht. Er mußte bald darauf seine Tat mit dem Tode büßen.

Der Amateur Gebirg die Aufnahme der Polizei. Bei hundertfacher Vergrößerung des winzigen schwarzen Pünktchens neben der Mastspitze konnte man nun in ihm deutlich einen menschlichen Körper erkennen, der mit dem Kopf nach unten herabfiel. Die Angaben des Beschuldigten waren somit einwandfrei bewiesen.

Der Amateur Gebirg die Aufnahme der Polizei. Bei hundertfacher Vergrößerung des winzigen schwarzen Pünktchens neben der Mastspitze konnte man nun in ihm deutlich einen menschlichen Körper erkennen, der mit dem Kopf nach unten herabfiel. Die Angaben des Beschuldigten waren somit einwandfrei bewiesen.

Vor den ersten britischen Atomversuchen

Kriegsschiff mit Geräten für den Versuch im Übungsgebiet eingetroffen

Im Gebiet der Monte-Bello-Inseln im Nordwesten von Australien werden in wenigen Tagen die ersten von englischen Wissenschaftlern ausgeführten Atom-Versuche stattfinden.
Die britische Admiralität hat aus diesem Grunde eine Warnung herausgegeben, daß Schiffe und Flugzeuge angesichts der bevorstehenden Erprobung von Atomwaffen die kleine Gruppe von Koralleninseln in weitem Umkreis meiden sollen.
Die ersten britischen Versuche folgen nach schrittweiser intensiver Forschungsarbeit. Allgemein wird angenommen, daß die britischen Atomforscher gegenüber ihren amerikanischen Kollegen einen erheblichen Vorsprung errungen haben. Ein Wissenschaftler erklärte, daß sich aus diesem Versuch die Möglichkeit völlig neuer Aspekte der Kriegführung ergeben könnten.

Die Leitung der Experimente und die damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen liegen in der Hand von Premierminister Winston Churchill.
Ein britisches Kriegsschiff ist mit Geräten für den Versuch im Übungsgebiet bereits eingetroffen. Ueber den Charakter der Versuche ist noch nichts bekannt. Es erscheint jedoch gewiß, daß keine Atombombenexplosion vorgesehen ist.

Das wildeste Autorennen

Uca-Albany. Ueber 120 Kilometer felsbesetzte, steile Abhänge, von tödlichen Baumstümpfen besetzte Lichtungen und von Gräben durchzogene Wiesen führte das wildeste Autorennen Europas. Es ist ein alljährliches Vergnügen für Renn-Amateure und ein Fest für die Bewohner dieses Teils der Pyrenäen. Die Strecke geht zum Teil über Gebirgspfade, vor denen selbst die Maultiere zurückschrecken. Das überraschende Ergebnis des diesjährigen Rennens war die Tatsache, daß es keine tödlichen Unfälle gab.
kleineren Parteien manche schwächere Leistung gab.
„Strauß“ letzte Oper: reich an Einfällen, zeigt sie dem Musiker auf der Höhe seines Könnens. Mit ihrer Größe und ihren Grenzen, mit ihrer Neigung zu Pathos und Wehmut, mit ihrer Poese und der impressionistischen Differenzierung ihrer Mittel hat sie ein letztes, intensives Nachglühen musikalisch-malerischer Spätromantik. Vom Rausch der Stimmen und Klänge gefangen, spendete man lange stürmischen Applaus.
Rudi Goldschmit

Serenade im Zaubergarten

Abschluß der Schloßkonzerte
Kein schönerer Abschluß der sommerlichen Schloßkonzerte ließ sich denken als dieser bescheiden im hübschen, geschmückten Saalhof der städtischen Gärten glück. Wohlgeahnt zu dieser einmalig schönen Kulisse war das Programm des auf tiefem Klangpreis abzielenden Abends. Den Auftakt bildete das amüsierte, fast musterhaft vor-klassische Quintett in B-dur von Ignaz Holzner, einem Zeitgenossen Haydns, der am Mannheimer Hof wirkte und von Mozart sehr geschätzt wurde. Schlichte, unverwechselbare Gebrauchsmusik einer vergangenen höflichen Welt, wurde das kleine Werk von Kurpfälzischen Kammerorchester unter Generalmusikdirektor Eugen Bedart auch schlicht, kristallklar, genüßlich, aber ohne jede Pathos aufgeführt. Unterhaupt schloß sich die Interpretation des gesamten Programmes durch eine bemerkenswert unpathetische, disziplinierte Auffassung an. Bedart versteht es vor allem, letzte Feinheiten beinahe genüßlich herauszuarbeiten und gedämpfte sacre Töne — wie etwa im Mittelteil des Haydn'schen Violinkonzertes Nr. 1 C-dur — die in einer temperamentvolleren Auffassung häufig verlorengehen — in ihrem ganzen Reiz zu entfalten. In Dieter Verheis stand ihm ein sicherer, ebenso präziser wie technisch vorzüglich geschulter Solist zur Seite.
Zwischen Haydn und die abschließende Kleine Nachtmusik von Mozart war die sehr reizvolle „sinfonische“ „Antique dance“ von Beethoven gestellt worden, ein Werk, das in seiner farbenfrohen, südländischen Melodik und dekorativen Klangmalerei etwas unvermittelt neben dem klassischen Gut stand. Immerhin

knüpfte diese Musik inhaltlich an die klassische Zeit an und Bodart sorgte dafür, daß jedes Schwelgen unterbleibe und das Werk sparsam, streng an seine lineare Konstruktion gebunden, gespielt wurde.
Mit der schönsten aller Serenaden, der Kleinen Nachtmusik, klang der Abend aus, der so viel Beifall fand, daß das Kammerorchester bis den letzten Satz wiederholen mußte. — er

Jazzrhythmen als Oper

Gerhart's „Jörg und Bess“ diskutiert

Von den amerikanischen Opernwerken ist bisher in Europa Gerhart's volkstümliche Negerooper „Jörg und Bess“ (1952) am bekanntesten geworden. Mit Frauen, die hier und da noch gegen diese stark mit Jazzmusik verbrühten Komposition des frühestverstorbenen Amerikaners besteht, versucht Dr. Friedrich Leinert, Musikwissenschaftler und Komponist aus Marburg, in einem Vortrag im Amerika-Haus mit Erfolg zu zeigen, was musikalische Szenen aus der Oper, auf Schallplatten mit Broadwaybesetzung gespielt, unterhalten seine Ausführungen. Die dritte Mittelteilnahme, die das auf einer Novelle von Du Bose Howard aufgetauchte Libretto von freudigen und leidenschaftlichen Leben der amerikanischen Neger in Charleston (1864-1865) entwickelt, malt Gerhart mit einer Musik aus, die sich weitgehend auf die Billigsten des Negermusik stützt, diese aber auch mit der raffiniert-effektvollen Ausdrucksmittel des modernen sinfonischen Jazzorchesters und etwas nativen Piccininismen in Verbindung bringt. Die Jazzrhythmen bilden nicht nur das Rückgrat der zahlreichen Songs, sondern auch der in viele kleine „Gesellschafts“-aufgesetzten Szenen. Ihren eigenständigen Ausdruck findet Gerhart's harmonisch und klanglich vielseitiger überweicht gewordene Musik in den chorischen Partien, die von den melodischen und rhythmischen Formen der Negro-Spirituals in einer das Primäre mit Kunstvollem zwingend-verbundenen Weise Gebrauch machen.
Luc

Der Dichter Fritz von Unruh, der seit 1938 in New York im Exil lebte, wird Ende August in Frankfurt am Main einreisen. Wahrscheinlich will der Dichter für dauernd in Deutschland bleiben.

Richard Strauß' Schwanengesang

Uraufführung der „Liebe der Danae“ in Salzburg

Salzburg. Von der ganzen musikalischen Welt mit Spannung erwartet, als Höhepunkt der Salzburger Festspiele 1962, ist nun, mit allen Zeichen einer glanzvollen Premiere, die „Liebe der Danae“ uraufgeführt worden. Die letzte Oper von Richard Strauß. Nach dem Einakter, auf die sich Strauß seit der Mitte der dreißiger Jahre beschränkt hatte, ist die „Danae“ noch einmal eine große dreistündige Oper (in 7 Bildern) von fast vier Stunden Dauer: anspruchsvoll für den Hörer, anstrengend vor allem auch für die Solistinnen.

Nach einmal nimmt Strauß einen Entwurf Hofmannsthal's auf. Allein wer das Siamarium des Dichters, das eben von S. Fischer Verlag vorgelegt wurde, mit dem Libretto vergleicht, das der Wiener Professor Joseph Gregor (schon der Textdichter für „Daphne“ und „Friedenstag“) ausgeführt hat, wird schwer enttäuscht. Was bei Hofmannsthal als eine schwebend leichte poetische Gewebe voll feiner Ironie und grandioser Anmut gedacht war, hat sich in den Händen Gregor's zu einem monotonen und pathetischen Operntext ausgewachsen. Gewiß ist nun die Handlung kompakter greifbar, und in der wirkungsvoll gebauten dramaturgischen Architektur des Ganzen wird man ohne Zweifel das Wirken des Komponisten selbst, mit seinem praktischen Bühnensinn, vermissen dürfen. Aber an Hofmannsthal darf man nicht mehr denken. Hatte er sich für den Stil nicht „eine trockene Sprache à la Stendhal“, so gab Gregor das ganze Pathos Wagner'scher Götter-Gesänge. Aus einer „froh behandelten“, der Operette verwandten“ Artikels war eine schwere und ernste mythische Angelpenheit geworden, und sie ist gar nicht so heilig wie der Untertitel „Höhere Mythologie“ etwa vermissen ließe. „Wieder kreist die Handlung, wie zuletzt in der „Daphne“, um eine Frau, die zwischen einem Gott und einem Menschen zu entscheiden hat und die, allen verlockenden Angeboten Jupiters zum Trotz, Armut und

Elend in Kauf nimmt, um ihrem Midas zu folgen. Die Wandlung von der allein nach Geld hungerten Königstochter zur liebenden Frau gibt dem mythischen Geschehen menschlichen Sinn. Allerdings mythologisches Netzwerk, manchmal mit Ansätzen zur Ironie gestaltet, rankt sich darum, indes die Gestalt Jupiters mit schmerzhaftem Ernst wie ein Bruder des Walküren-Wotan behandelt ist; mit Blitz und Donner erscheint er, und wie die Helde Wagner's philosophiert er singend über Tragik, Schicksal und Bestimmung.
Es ist der Schatten Wagner's, der, vom Text beschworen, sich auch über die Partitur legt. Wer den Briefwechsel Hofmannsthal's mit Strauß kennt, erinnert sich, wie dort der Dichter immer wieder versucht hat, den Komponisten stilistisch aus der Nachfolge Wagner's hinüber in die von Mozart ausgehende Linie zu drängen. Im Zeichen Mozarts hat Strauß sein Ammütigstes, Restles gegeben, und noch in seinem vorletzten Bühnenwerk, dem „Capriccio“, spürt man eine späte, impressionistische Spiegelung Mozartschen Geistes. In der „Danae“ aber hat sich Strauß so weit wie seit seiner Jugend nicht mehr zu Wagner zurückgewandt. An Parallelen aus dem „Ring“ erinnert die Behandlung des Blutes, die leitmotivische Untermalung rezitativer Stellen, wie der durch Jupiter entfesselte Goldregen musikalisch gleichsam eine Umkehrung des Feuersubers ist, den der Walküren-Wotan entbunden hätte. Auch das Verwalten der Reflexion über die Aktion im Text, auch eine gewisse Weltweitsichtigkeit des musikalischen Ausdrucks mag damit zusammenhängen.
Daneben stehen nun freilich Partien, die Strauß noch immer als virtuosen Meister der Orchesterbehandlung erwiesen. Der Farbenreichtum der Partitur ist unvermindert, mancher Einfall überrascht sofort, und wie Strauß seine weittragenden, singlichen Themen schwerelos in immer neue Tonarten hinüberspielt, verrät höchste Meister-

schafft. Der Witz, den der Text vermissen läßt, in der Partitur gesteuert er gleich bei den Eingangs-Chören, und manche Orchesterwechsel spielen unverfänglich in herbstlicher Frucht. Und wenn, wie gesagt, auf Strecken das Pathos auch musikalisch überwiegt, wenn des Schwellens im Wohlklang für moderne Ohren mühtun zu viel ist, so findet Strauß dann etwa für den Schluß seines Werkes eine ganz kurze musikalische Phrase, die so schlicht und natürlich ist, daß sie überwältigt. Bei allen Einwänden muß man gestehen, daß man sich eine Partitur von solcher Frische und solchem Reichtum aus der Feder des achtzigjährigen Strauß nicht mehr erhofft hatte. Da es, nach Stil und Gehalt, Denkmal einer Welt von gestern ist, wenn nimmt es wunder.

Für Aufgaben wie diese ist heute kein Dirigent so prädestiniert wie Clemens Krauß: verbindlich, wie er noch den kompliziertesten Orchesterersatz durchsichtig hält, wie er noch im üppigsten Klangrausch die Linien hervortreten läßt, wie er jede Nuance in Tempo und Ausdruck überlegt und berechnet. Der Regisseur Rudolf Hartmann, lebendig stets in der Ensembleführung, hat im einzelnen pathetische Operngestaltung zugelassen, durch die die innere Leere des Textes nur verdeutlicht wurde: man hätte, im Gegenteil, das Pathos eher dämpfen oder ins Ironische umbiegen dürfen. Auch die geschmackvollen Bühnenbilder Praetorius', in dunklem Terrakotta-Ton gehalten und von vornehmer Wirkung, geben der „heiligen Mythologie“ einen recht ernsten Hintergrund.

Wie stets nicht bei Strauß eine Frauen-gestalt im Mittelpunkt, und wieder ist es eine schwere, aber dankbare Aufgabe, Anneliese Kupper, mit überlegener Befähigung, wuchs gegen Ende des Abends stimmlich ebenfalls in die Reihe der großen Strauß-Sängerinnen hinein; ihre musikalische Intelligenz ist überragend. Neben ihr konnten sich Josef Gostle (ein strahlender, aber nicht ganz ausgeglichener Tenor) und Paul Schöffke (ein Jupiter Wagner'schen Kalibers) noch behaupten, während es in

Am 14. August wurde unser langjähriger ehemaliger Betriebsleiter

Herr

Philipp Hilsheimer sen.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 88 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Der Verstorbene hat in treuer Pflichterfüllung über fünfzig Jahre unserer Firma angehöret und sich während dieser Zeit durch sein aufrichtiges und gerechtes Wesen die Freundschaft und Wertschätzung aller, die mit ihm im Betrieb verbunden waren, erworben. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Heidelberg, den 18. August 1952.

Betriebsleitung und Belegschaft
Gehr. Leferanz
Dosenheimer Porzellanwerk
Heidelberg

Todes-Anzeige

Am 16. August 1952 verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Friedrich Wolf

im Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ella Schifferdecker geb. Wolf
Kurt Schifferdecker
und zwei Enkel

Dallau, den 16. August 1952.

Beerdigung: Heute Montag, 18. August 1952, 14 Uhr, in Dallau.

Sterbefälle in Heidelberg am 15.08. 1952

Michael Pötner, 41 J., Steingasse 4, Kirchheim, 11. 8., 14.30 Uhr.
Otilia Kieppel, 82 J., Steinbühl, 28, Händelstr., 12. 8., 14.30 Uhr.
Arno Stalke, 82 J., Bismarckstr. 24, Bergfriedhof (Krematorium), 12. 8., 14.30 Uhr.

„In meinem Urlaub“

Ich bin mir einen starken Sonnenbrand zu. Da griff ich zu Kieppel'scher Aktiv-Puder. Schon nach einiger Anwendung spürte ich Erleichterung und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand beinahe beseitigt. Ich bin Kieppel'scher Aktiv-Puder sehr dankbar. Ich empfehle ihn allen, die sich im Urlaub nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern alle auf-tretenden Hauterkrankungen schützen wollen. Kieppel'scher Aktiv-Puder ist ein wertvolles Mittel gegen die Folgen des Schwitzens im Körper und Fieber!

Kieppel'scher Aktiv-Puder ist ein wertvolles Mittel gegen die Folgen des Schwitzens im Körper und Fieber!

Standesamtliche Nachrichten
Eheaufgebote

Dehmel, Walter, Finanzangestellter, Eppelheim, mit Gerhardt, Rosa, Heidelberg. — Knopp, Franz, Verwaltungsangestellter, Heidelberg, mit Horst, Rosa, Heidelberg. — Götzl, Jakob, Betriebsratsmitglied, Heidelberg, mit Franz, Katha, Heidelberg. — Biedert, Ernst, Arzt, Doktor der Medizin, Heidelberg, mit Spingelshäuser, Mechthild, Heidelberg. — Bräutigam, Hans, Finanzangestellter, Heidelberg, mit Weid, Ottilie, Heidelberg. — Gwondt, Helmut, Fotograf, Heidelberg, mit Ingrid, Gertrud, Heidelberg. — Busmann, Friedrich, Kaufmann, Heidelberg, mit Neumann, Felicitas, Heidelberg. — Jahn, Franz, Hilfsarbeiter, Heidelberg, mit Mak, Erna, Heidelberg. — Ackmann, Otto, Kaufmann, Stuttgarter-Vaihingen, mit Schmidt, Bertha, Heidelberg. — Kirchner, Georg, Kraftfahrer, Heidelberg, mit Boller, Joh. Werner, Margarete, Heidelberg. — Beyer, Heinz, Rundfunk-sprecher, Heidelberg, mit Siebert, Eulade, Heidelberg. — Jopp, Jo-hann, Gipser, Heidelberg, mit Werner, Waltraud, Heidelberg. — Hol-stein, Wolfgang, Kaufm. Angestellter, Heidelberg, mit Heiberger, Tri-sula, Heidelberg. — Oepf, Hans, Krankenschwester, Heidelberg, mit Zelder, Waltraud, Heidelberg. — Langenhan, Heinz, Koch, Heidelberg, mit Müller, Eva, Berlin SW. — Langenberger, Walter, Korrektor, Frankfurt a. M., mit Jansen, Sabina, Heidelberg. — Engel-turm, Wilhelm, Buchhalter, Leimen, mit Baumann, Lieselotte, Heidel-berg. — Steier, Johannes, Hilfsarbeiter, Heidelberg, mit Glöck, Ger-trud, Heidelberg. — Katschmitt, Helmut, Werkzeugmacher, Heidel-berg, mit Mathern, Erna, Heidelberg. — Schmidt, Ulrich, Architekt, Stuttgarter-Vaihingen, mit Mathern, Irene, Heidelberg. — Bimmler, Adam, Kattler, Heidelberg, mit Rosenkranz, Anna, Nürting. — Kir-cher, Heinrich, Maschinenbaumeister, Heidelberg, mit Ritzmüller, Elfriede, Ziegelhausen. — Steinlein, Kurt, Maler, Mannheim-Becken-helm, mit Rock, Frida, Heidelberg.

Goedecke-Preise
sind immer interessant!

Kernseife
prima, hell, 67%, Fett
1 Stück — 100g DM **1.10**
10 Stück — 1000g DM **1.-**
Frachtweg

Der Riesenriegel
5 teilig . . . DM **1.88**

Putztücher
stabil, 48 bis 60 cm **1.54**

Seifenflocken
100-g-Beutel . . . DM **1.25**

Sehr pikant:
Bratheringe
n Hausfrauen-
art 1 Liter DM **1.28**

3%, Mischbeut
Goedecke
Wer rechnet kauft bei

ÄRZTE/ANWÄLTE

Von der Reise zurück
Dr. Spannagel
Frauenarzt

VERSTÄRKERUNGEN

Ruhten Rey
Mittwoch, 18. Aug., 7 u. 11 Uhr,
Mannheim P. 5, 4 (Wasserturn)
Teppiche und Brücken, Barock-
u. Biedermeier-Möbel, Spezialim-
port, Polsterarbeiten, ver-
sch. Holzgegenstände, Auf-
stellungsgegenstände, Spie-
gel, Kaffeeservice, kompl. Gläser-
sätze, Fahrräder, Badezubehör,
vielseitig u. versch. Bestel-
lungsmöglichkeiten.

Altona 24, Mannheim N 7, 4
Telefon 43110

Kunststofferei • erstes Geschäft am
Platz 107b, Plank 84, Tel. 3411

Ihre Möbel
vom Fachmann

Schlafzimmer,
kompl. u. Betten u. Matratzen
Wohnzimmer und Küchen
stühle ab DM 11.50
Möbel-Fabrik, H.-Bühlbach
Heinrich-Pöhl-Str. 47

Große Kinderfahrt ins Neckartal

Mit den Fahrgastdampfern **Heimat** und **Platzgraf** am

Donnerstag, dem 21. August

Abfahrt: Heidelberg, Stadthalle, 14.30 Uhr
Rückkehr gegen 18.30 Uhr
Fahrpreis: KINDER DM — 50, ERWACHSENE DM 1.—

Musik und Überraschungen

Kartenverkauf: Heidelberger Tageblatt, Brunnengasse, Telefon 237,
Roederer Göt., Heidelberg, Stadthalle, Telefon 4238
Veranstalter: Roederer H. Göt. in Verbindung mit dem Heidelberger Tageblatt

Federbetten - Stopdecken
aufarbeiten, umändern, flicken

Bettfedern reinigen
Matratzen aufarbeiten
von morgens bis abends im Beisein des Kunden
Abholen und Einsetzen
durch meine Lieferwagen

Fachlehrer St. 14, Tel. 3237
Fachlehrer St. 17, Tel. 3237

Schwerhörige

Die Deutsche Akustik Ges. — als älteste Spezialfabrik f. elektr. Hörapp. — bringt nunmehr nach gründl. Versuchen die leistungsstärksten, modernsten Hörgeräte schon ab DM 180.—, Hörhilfen ab 12.—, Lautstärkegeräte aller Größe u. preisw. Umkonstruktion, gründl. frische Luft, u. Ersatz an Lager. Repar. kurze. DEUTSCHE AKUSTIK, Berlin-Hansburg, Bra-Vertr. f. Württ.-Baden: Albert Laut, Stuttgart W, Reichenburg-straße 26, Ruf 4384. Herz Laut erachtet Ihren Besuch zur Hördervorführung am Mittwoch, 20. 8., in Mosbach, Bahnhof-straße, von 9 bis 12 Uhr.

Ausschnitten, aufhaben, weiterfragen

Bezieherwerber

suchen hohe Provision, Tageslohn, Fahrtzulagen.
Schriftl. Angebote unter 1440 Z an den Verlag.

Antike Polstermöbel

zu verkaufen. Angebote unter 16332 Z

GMC-Lastwagen

(möglichst 3-Achser) mit Benzin-Motor
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 800 an den Verlag.

Wir übernehmen **ABBRÜCHE GANZER BETRIEBE**
und kaufen zu den höchsten Tagespreisen

Eisen- und Stahlschrott
Gußbruch / N.E.-Metalle

Friedrich Hutt
OMH
Heidelberg-Kirchheim
Pfeilstraße 22 — Telefon 303

3 Werbefahrten im September

Siegsdorf . . . 7 Tage DM **69.-**
Obersdorf . . . 7 Tage DM **73.-**
Garmisch . . . 7 Tage DM **78.-**

Verl. Woche ab DM 37.—

Reisedienst Stürmer, Heidelberg, Sophienstr. 7

Ein gutes Fang . . .
eine Kamera von

FOTO-JORI
Universitätsplatz 4
Foto-Arbeiten sauber und schnell

Schwarzes Fell - schwarzes Gewissen

CONDITOREI
Plüger

Das Café der gepflegten
Bekanntheit
Friedrich-Ebert-Platz 4

AUTOMOBILE
MOTORRADER, FAHRRÄDER

Tel. 3318
GARAGE SEPPICH
Heidelberg, Brühlstraße 12
Auto-Verleih
KLEIN-BUS

Ein Motorrad
FOX 98 ccm

gut erhalten, zu verkaufen, Hei-
delheim, Hauptstr. 80

VW-Verleih
Wiedisch, H.-Kirchheim
Lochnerstr. 2

NSU-FOX

120 ccm, fabrikmäßig noch nicht ge-
fahren, unaltdelbar unter dem
Fahrerpreis zu verk. Offerten unt.
Nr. 798 an den Verlag

PKW, NSU-Fiat, 1000 ccm, reparat-
urüberfällig, billig zu verk. Tel.
Heidelberg 42 4

VW-Verleih kmab-15
in RADIO

Sitzer, Fischmarkt 7, Tel. 6045
Kleiner 31, Export 31, Standort

Selbstfahrer 3. Art. Tel. 2197

VW-Verleih km
in RADIO

Rimmter, Anlage 46, Tel. 9355

120 ccm Horex Regina mit Stroh-
balwagen zu verkaufen. Offerten
unter Nr. 812 an den Verlag

Auto- u. Mot.-Rad-Vermietung

in Seckbach, km ab -15 DM - 11 (Kleiner)
Günther Kersch
Vogelweiser 35 — Telefon 6408

Gutbrod-Superior

12-Sitzer - Kabinett, 600 km,
erstklassiger Zustand, zu verk.,
evtl. Zahlungsanfertigung
AUTOHAAR SCHWIND
Mannheim, T 4, 11

Von Pontius bis Pilatus

Dies Herr Hansen, um einen Tagpartier für
seine Wohnung zu finden. Alles war vergebens
— bis seiner klugen Frau der glückliche Ge-
schenk kam, eine Wohnungsaussage zu ver-
stärken. Gesagt — getan! Und wenige Tage
später konnte Frau Hansen bereits eine köst-
liche Anzahl Zuschriften in Empfang nehmen.
Da mußte der Wohnungsaussage ja klappen.
— Stehen Sie die Lehre hieraus: geben auch Sie
eine Kleinanzeige in unserer Zeitung auf, wenn
Sie schnell und sicher zum Ziel kommen wollen.

Brauchen Sie Geld?

Kredit, Hypothek, Beteiligun-
gen, Pacht, Beratung b. Herrn K.
Gries, Hildebrandt, Kleinmühl-
straße 4, Dienstag, 18., und Mitt-
woch, 19., 8. 11.

TIERMARKT

3 junge ausgewachs. Gänse zu ver-
kaufen. Meier, Blumenstraße 1.

Kalbin

30 Wochen fruchtig, zu verkauf.
30. Ligen, Hauptstraße 34

UNTERRICHT

Deutscher- und Übersetzungs-
lehre mit staatlichen Abschluss-
examen in Englisch, Französisch u.
Spanisch beginnt wieder am
8. Sept. im Englischen Institut,
Heidelberg, Händelstraße 4,
Landstraße 4, Fernruf 34 34

Stamm, Maschinenarbeiten. Neue
Kurse beginnen wieder am 8. Sept.
Private Fachkurse Heidelberg,
Häuserstraße 21, Telefon 33 34

Vor allem
an warmen
Tagen

„3x4“ ist gerade
dieser Zeit be-
sonders wichtig. Nach
dem Waschen mit
dieser wohldüfte-
nden Toilette-Seife
fühlen Sie sich her-
lich erfrischt und
können sich überall
bewegen, denn
„3x4“ deodoriert,
erfrischt und be-
wehrt jeden Teil
des Körpergeruch.

8x4
Schönheitsmittel
TOILETTE- u. BADESEIFE

Wohn-Schränke

solid und preiswert
MÖBEL-BREITWIESER
Rohrdorfer Straße 79-81
Telefon 4076

Hämorrhoiden sind
schmerzhaft

und in schweren Fällen e. Formidabel
(Solbe u. Topfchen). Täglichlich be-
wehrt, in Apotheken erhältlich. Preis 6.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 43

Tapeten

Linoleum - Stragula
im Fachgeschäft
Fr. Frauenfeld, Hauptstraße 55
Rückgebäude - Telefon 49 81

Herrn-Hüte

Chem. Reinigen, Modernisieren,
Neuanfertigen,
jetzt wieder kurzfristig

Stumpf-Hüte

Schneiderei am Bahnhof
und Hauptstr. 62 (Schneid-
theater)
Telefon: 47 11

2-Betten-Couch
D. R. G. M.

Das Modell, das Sie gesehen haben
müssen, ohne Sie kaufen. Keine Be-
sonderheit, sondern zwei
wertvolle Betten. Konkurrenzlos
in Preis u. Güte. Besichtigung
u. unverbindliche. Fordern Sie
sofortiges Angebot. WILH. FUNK,
Möbel-Fabrik-Vertrieb, Heidelberg,
Händelstraße 11a

Abonnenten erhalten 25% Nachlass
auf kleine Gelegenheitsanzeigen

Bitte hier abtrennen

und an den Verlag einsenden

Nehmen Sie bitte den folgenden Text als billige Kleinanzeige
auf. Die Gebühr werde ich nach Rechnungsartikeln bezahlen.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Abonnent je 1 sein (Probennummer erhalten)

Heidelberger RUNDschau

Die Bars zum Wochenanfang

Vor kornem bin ich zum Barbier
 Un hab gehet, daß er mir
 Die Schmittschneise uff meum Kopp
 In Welle legt un daß man Zopp
 Gedulst werre mißt, diessell er mir
 Jetzund nit mehr gerecht zur Ziel!

„Wieweil“, frägt hefflich der Friseur,
 „Derf ich dann schnipste mit der Scher?“
 Ich sag, des wär mir ganz egal,
 Bloß deht ich nit gern nitzekeh!
 Rumleale, weil mer öllich blodd!
 De Hoorschmitt Moß im Zuchthaus hat.

Druff münt er, es wär jetz modern,
 Daß sich die Dame wie die Herrn
 En Schüttelkopp frisiere lass!
 Dodrußle hab ich midk entschloss,
 Die jetzich Mode mitzunachet!
 Seitdem jängt jeder an zu läche.

Wenn er mich schau von weitem sieht!
 Un des schißt sich mir uffs Gemiet
 So arg, daß ich schun nächtelang
 Nimmeke so richtich schloote kann.
 Mit manner Ruh do lass aus!
 Mich packt, wenn ich mich seh, en Graus!

Ich kumm mit meure kurze Haar
 Mir alsfort wie nachsch vor.
 Un jetz schun bin ich festich entschloss
 Mich so lang nimmeke seh zu lass,
 Als bis meun Fersat e Perick
 Bedecke dhut bis dief ins Glück.

O, wär's doch wamma schon zu weit!! —
 Hei noch schick ich en heilige Kid.
 Nie in manem Leue geh ich mehr,
 Um schäd zu werre, zum Friseur. —
 Was gib ich drum, wann an meum Kopp
 Noch bamble deht meun sidler Zopp!

Frau Baas

Kinderfahrt ins Neckartal

Am kommenden Donnerstag veranstaltet die Heiderer Göta in Verbindung mit dem Heidelberger Tagelab eine Kinderfahrt ins Neckartal mit dem Fahrgastdampfer „Helm“ und „Pfalgraf“. Abfahrt an der Stadthalle: 14.30 Uhr.

Am Grabe von Alois Weidenthaler

Am vergangenen Samstag gab in Dossenheim eine große Anzahl Kollegen dem verstorbenen Arbeitskameraden Maschinensetzer Alois Weidenthaler das letzte Geleit. Dr. Pfeffer sprach im Namen der Gutenberg-Druckerei und des Carl-Pfeffer-

BILDER-GUTSCHEIN
 Lustige Bilder
 Zwei herrliche Sammelalben
 1. 24 illustrierte Geschichten
 2. 24 illustrierte Geschichten
 Die beiden Sammelalben sind mit 24 Bildern versehen, die in jeder Nummer der Zeitschrift Lustige Bilder erscheinen.

Verlag's Worte des Abschiedes und legte einen Kranz nieder. Alois Weidenthaler gehörte seit 1936 dem Betrieb der Gutenberg-Druckerei an.

„Johannes-Hoops-Weg“

In einer seiner letzten Sitzungen hat die Städtische Pressestelle mitteilt, der Heidelberger Stadtrat beschloß, in Erinnerung an die lange und erfolgreiche Tätigkeit des verstorbenen Geheimrates Prof. Dr. Johannes Hoops in besonderer Würdigung seiner Verdienste um die Stadt Heidelberg und ihrer Universität die Straße, die vom oberen Klingentisch zum Speyerhof führt, als „Johannes-Hoops-Weg“ zu bezeichnen. Ein entsprechendes Straßenschild wird dort in Kürze von der Stadtverwaltung angebracht werden.

Der verstorbenen Gelehrte hat während seines Jahrzehntelangen Wirkens im Lehrkörper der Universität in hervorragender Weise dazu beigetragen, den Namen der Ruperto Carola in der Welt berühmt zu machen. Dank seiner häufigen Gastprofessuren in den USA, in Afrika, Honokula, Japan und China hat er sich sehr um die Steigerung des ausländischen Studentenbesuchs in Heidelberg verdient gemacht. Durch seine Beziehungen in den Vereinigten Staaten hatte Prof. Hoops mit der großzügigen Unterstützung des damaligen amerikanischen Botschafters Schuyman die Stiftungen zusammengetragen, helfen, die den Bau der Neuen Universität ermöglicht haben.

Amerika-Haus. Am Dienstag, dem 18. August, um 20 Uhr, treffen sich junge Deutsche und Amerikaner im Amerika-Haus, um gegenwärtige Probleme zu diskutieren. Jedermann, der die englische Sprache so weit beherrscht, daß er sich an der Diskussion beteiligen kann, ist herzlich eingeladen.

HEUTE

Amerika-Haus 14, 15, 16, 20 Uhr: Filmvorführung: „Naturwissenschaften“.
Kino-Programme: Schloß: Der Fürst von Pappenheim, 13.45, 15.20, 18, 20.15 Uhr. — Kammerl: Der Wintertanz, 12, 14, 16.15, 18.30, 20.30 Uhr. — Götter: Der ergebene Kranke, 12, 14, 16, 18, 20.15 Uhr. — Gloria: Buschente im Dschungel, 12, 14, 16, 18, 20 Uhr. — Zella B U, 21 Uhr. — Karoli: Die Prinzessin, 8, 11, 13.15, 15.15, 17.15, 19.30, 21.30 Uhr. — Kammerl: Frühester Jubel, 13.30, 15.30, 17.30, 19.30, 21.30 Uhr. — Apollo: Ich war eine Soubrette, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. — Bücherei: Ich war eine Soubrette, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. — Filmklub: Freitags: Robin Hood Vergeltung, 20 Uhr.

Blumenkorso - Schloßbeleuchtung - Mitternachtsball

Heidelberg erlebte den Höhepunkt der Fremdenverkehrssaison 1953

Das Wochenende brachte — wie erwartet — den Höhepunkt der Heidelberger Fremdenverkehrssaison 1953. Zehntausende kamen — saßen und waren in Bann geschlagen von der einzigartigen Farbensymphonie des hochsommerlichen Heidelberg: sie säumten die Straßen unserer Stadt, als am Samstagmorgen der Auto-Blumenkorso vorbeizog; sie füllten die riesige Naturtribüne vom Neuenheimer Ufer bis zu den Höhen des Heiligen Bergs, als zum zweiten Mal in diesem Jahr die Schloß- und Brückenbeleuchtung über die Szene ging und sie fanden sich wieder zu Tausenden am späten Abend im Schloß zusammen, wo Frohsinn und Freude eine lange Nacht hindurch herrschten. Auch in der Stadt selbst und ihren vielen gastlichen Stätten wimmelte es die ganze Nacht hindurch von fröhlich-beschwingten Menschen.

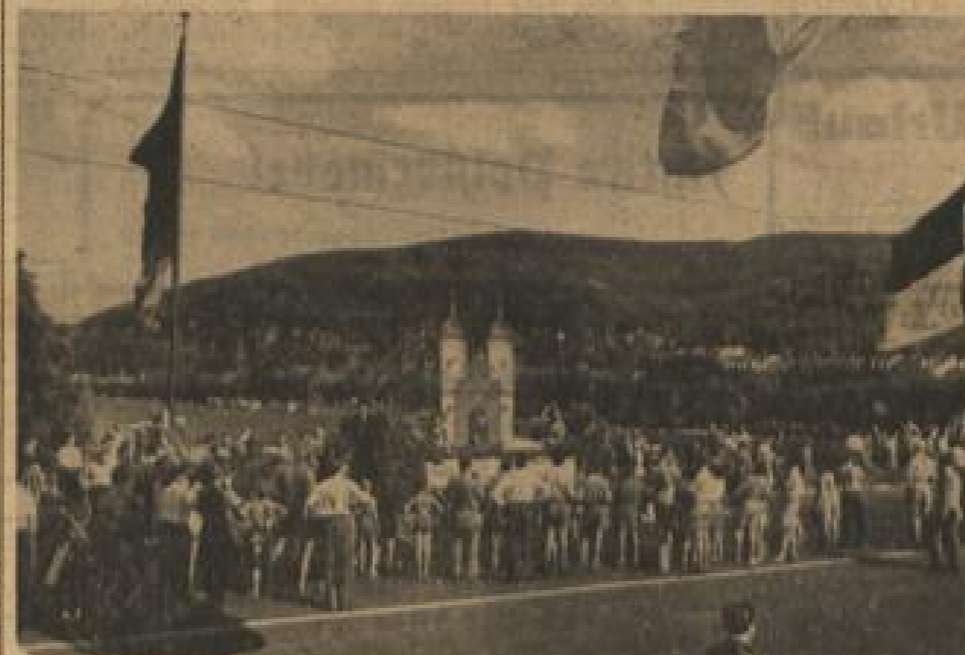


Dieser amerikanische, mit üppiger Blumenpracht geschmückte Wagen, holte sich beim Blumenkorso den ersten Preis

Insgesamt zählten wir 21 verschiedene Fahrzeuge, die sich am Auto-Blumenkorso am Samstagmorgen beteiligten. Gewiß, man hätte sich eine dreimal so hohe Beteiligungsziffer gewünscht (bitte vornotieren für das nächste Jahr), aber der Eifer und die Mühe der 21 Korsteilnehmer muß darum umso höher eingeschätzt werden. Selbst die Wochenschau war vertreten und kurbelte.

Der Reitverein Wieblingen eröffnete den farbigen Zug und danach gab die „Gemeinde Steingasse“ wieder mal ein Beispiel ihrer stets originellen Ideen. Charmante Mädel warteten vom Steingassenwagen den Zuschauern sogar Blumen zu. Die Kurpfälzische Winzergenossenschaft Wiesloch verband mit ihrem Festwagen gleichzeitig eine geschickte Werbung für das Winzerfest, und der neugegründete Lambretta-Club Heidelberg fügte sich blumengeschmückt und dezent kultiviert harmonisch in den Korso ein. Man sah das kleine Blumenprinzessinnenpaar, eine Gärtnerin als liebreizende Kühltürmerin eines Volkswagens und den einzigen amerikanischen Korso-Wagen, mit einer verschwenderischen Fülle von Blumen, darunter vielen Orchideen geschmückt. Dieser Wagen — der die Nummer 1 trug — (siehe unsere Abbildung) erhielt dann auch den ersten Preis. Zweiter wurde eine Mercedes-Limousine (Wagen Nr. 13) der Firma Julius Wagner, während der dritte Preis dem Wagen Nr. 9 (Pape & Masson) zuerkannt wurde.

Einigein, und wie es und je unterbrach oftmals Beifall auf offener Szene das Geknatter und Getische, das diesmal aus Beifalls Zauberküche an der Alten Brücke in den nachtschwarzen Sommerhimmel stieg. Wir Heidelberger sind da ja schon ein wenig abgebräut, wenigstens was die Illumination des Schlosses betrifft. Wer die bengalische Farbensymphonie aber mal ganz anders erleben will, der stelle sich an die Stadthalle und bewundere den Anblick des Heiligen



Die Alte Brücke (vom Wagen der Steingassengemeinde) rollt über die neue Brücke

Berges, wenn der sich — ein kräuselndes und wummelndes Amelsberg — im Schein der Bomben und Raketen plötzlich aus dem Dunkel der Nacht taghell heraushebt.

Dreiviertel Stunden lang dauerte nach Mitteilung der Polizei das Abschlüssen der Zuschauerreihen und tausender Fahrzeuge, aber zur gleichen Stunde hatte sich droben auf dem Schloß schon ein neuer „Schwerpunkt“ des festlich-fröhlichen Wochenendes gebildet. Dort konnte in Königsaal und Falkeller zeitweise keine Stecknadel mehr zu Boden fallen. Neben der Korso-Siegerkrone wurde ein Herr mit dem klingvoll-nordischen Namen Hummel mit einem großen Nelkenstrauß belohnt, weil er als Zielfahrtstager entdeckt wurde. Herr Hummel und Begleiterin kamen — so wurde bekanntgegeben — direkt von Venedig nach Heidelberg. Hajo Blasig hatte wieder neit plaudernd die Ansage übernommen und zusammengefaßt, was es an Obren- und Augenmaus sondergleichen, den man in dieser Nacht inmitten der üppigen Blumenpracht bei erlauchenden Weisen unter sommerlichem Himmel im Schloß erleben konnte. Erst zwei Stunden nach Mitternacht spendeten die himmlischen Gärtnerinnen den gewill nach Feuchtigkeit lechenden Blumen einen warmen Regen; aber zu diesem Zeitpunkt machte es nichts mehr aus, um im



Heidelbergs Ängste Blumenprinzessin dankt huldvoll für den Beifall der Zuschauer

Falkeller und im Königsaal noch etwas enger zusammenzurücken.

Den Arranguren der Heidelberger Blumentage, die wiederum einen wesentlichen Anteil an dem fremdenverkehrsverbundenen Wochenende hatten, darf man auch an dieser Stelle nochmals Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit sagen. G. W.

Kerwe in den Stadtteilen

Fröhliches Treiben in Wieblingen, Schlierbach und Kirchheim

Der Auftakt zum lustigen Kerwetreiben in Wieblingen war am Samstagabend der große Umzug durch die Straßen des Vortors, bei dem die phantasievoll kostümierten Kerweschlumpel von der Schusterstraße bis zum Festplatz am OEG-Bahnhof gebracht wurde. Mehrere Zweispänner (die Wiebling-

ger Gastwirte hatten sich allein mit zwei Wagen beteiligt) und Kraftwagen, drei Kappen und ein Vortrad vom Reitverein Wieblingen nahmen an dem Zug teil.

Vor dem Festzelt hielt der Zug und der von den Kindern umgebete „Liebhaber“ Georg Wolf entstieg mit seiner Schlumpel dem grünend geschmückten Wagen, um mit ihr auf dem Festzelt-Tandbuden den traditionellen Kerwetanz zu absolvieren. Unter dem Jubel von groß und klein wurde die „Dame“ anschließend auf den Stuhl am Zeltgerüst angehängen, von dem sie erst am Dienstag aus Anlaß ihres fröhlichen Begrüßnisses im Gasthaus „Zur Krone“, 19.30 Uhr) erlöst werden soll. Am Dienstag wird auch der Hammel, der sich auf einem Festwagen des Kerwesuges dem Publikum vorstellte, zu mitternächtlicher Stunde seine Besitzer finden.

In Schlierbach wurde ebenfalls überi Wochenende Kirchweih gefeiert. Am Sonntagmorgen zog die Jugend des Schlierbacher Turnvereins und des Sängerbundes zum Karlsruher, um dort die Schlumpel mit einem Festwagen zu empfangen. In fröhlicher Fahrt ging es bis zum Schlierbacher Bahnhof, wo die vielbelächte Herrscherin der lustigen Kerwetage schon mit Freude erwartet wurde. Am Abend folgte die Kerwepredigt, die gleichzeitig das Zeichen für die Einkehr in den wohl vorbereiteten Schlierbacher Lokalen war.

Die letzten Kerwe-Vorbereitungen fanden am Samstagabend in Kirchheim gerade ihren Abschluß als auch schon die Kerweschlumpel ihren Einzug hielt und feierlich „geholt“ wurde. — Vollbesetzte Straßenbahnen brachten viele Gäste. Bald erklangen aus den Lokalen fröhliche Weisen — die traditionelle Kerwestimmung war da. In allen Sälen und in der Turnhalle spielten die Musikkapellen zum Tanz auf. Die Wirte, die sich erfahrungsgemäß auf Massenbetrieb eingestellt haben, boten das Beste aus Küche und Keller.

Beängstigende Fülle herrschte auf dem Kerwe-Platz. Die Schaubuden, Blitzautos, Ueberschlagschaukel, Berg- und Talbahn, die Gutsstänche, die Eichhüllen und was sonst noch alles aufgeboten war, waren ständig umlagert. Da die Kirchheimer auch den Kerwe-Montag zum Festtag erhoben haben, wird erst am Dienstag der Kirchheimer wieder langsam in den Alltag zurückfinden.

DER LESER hat das Wort

Spielverbot für Ecarté-Clubs

Das Hamburger Landesverwaltungsgericht stellte in einem kürzlich verkündeten Urteil fest, daß das Ecarté-Spiel „in der Form des Casino-Spiels“ ein Glücksspiel ist. Daraus hat der Senator für Wirtschaft und Verkehr in Hamburg angeordnet, daß innerhalb von zwölf Tagen sämtliche 21 öffentlichen Spiel-Clubs in der Hansestadt, in denen Ecarté gespielt wird, zu schließen sind. Diesem Beispiel ist nun auch die Stadt Mönchen gefolgt und hat sämtliche Ecarté-Clubs geschlossen.

Auch in Heidelberg befindet sich ein Spiel-Club, in dem Ecarté gespielt wird. Die Junge Union in Heidelberg ersucht die Stadtverwaltung dringend, auf der Grundlage des genannten Urteils des angesehenen Hamburger Landesverwaltungsgerichtes, innerhalb kürzester Frist diesen Spiel-Club in Heidelberg zu schließen.

Kein Ruheplätzchen für Erwachsene

Man kann noch so kinderlieb sein — auch den Erwachsenen müssen Plätze zur Erholung und Entspannung verbleiben.

Im Stadtgarten ist bewußt die Spielzeugs für Kinder beseitigt worden, um den Erwachsenen dieses Recht auf Ausruhen und Entspannung zu geben. Diese Möglichkeit ist aber illusorisch geworden, da sich dort Erwachsene mit Kindern jedes Alters aufhalten, die durch ihren Lärm die Ruhe stören.

Meinere Erachtens würden die demokratischen Freiheiten nicht darunter leiden, wenn (Schiller-)Hilfswesen besagen würden, daß diese Anlage zur Erholung der Erwachsenen dienen sollte. Z. B.: „Diese Anlage dient zur Erholung für Erwachsene“ oder: „Diese Anlage ist kein Kinderparadies und Tummelplatz“. Ein weiteres zu tun wäre noch möglich, wenn solche Anlagen unter Aufsicht sogenannter Flurhüter gestellt würden.

Glasscherben Heimsat 11 Tage sind vergangen, seitdem ich in der Bömerstraße in der „Straßenreinigung“ an der Straßenkehrerpost, Glascherben entdeckte. Ich kann Ihnen versichern, daß die Reifen meines Wagens vorzüglich sind; sie rollen schon dreimal über Scherben hinweg. Doch ein vierter Mal möchte ich die dieser Belastung nicht mehr aussetzen. Während ich dies hier schreibe, liegen die Scherben immer noch in der Straßenrinne. Sind die Straßenkehrer auf Urlaub?

Schwestern-Schule

In ihrer Ausgabe vom 8. August brachten Sie einen Artikel über die Richtfest der Schwesternschule der Universität Heidelberg. Sie schrieben darin, daß es die erste Schwesternschule für Deutschland sei und sein wird. Oh Sie mit dem Wort „wird“ beschwichtigten, zu sagen „führende“, weil ich nicht, ich möchte aber betonen, daß es Krankenpflege-schulen in Mengen in Deutschland gibt, das dies aber die erste Schwesternschule ist sein wird und in der nächsten Zukunft auch sein dürfte.

Es ist die erste Schule, die an eine Universität angeschlossen ist, und deren Bestehen es ist, ebenso in allgemein bildenden Fächern sowie in erweitertem Gesundheitsdienst Schwestern auszubilden, um der Schwester das Bild des gesamten Menschen mit seinen heutigen Sorgen und Nöten stets vor Augen zu halten. Wir haben keinerlei Interesse, durch Propaganda anderer Schulen den Nachwuchs abzugraben, und würden es außerordentlich bedauern, wenn zwischen den Schwesternverbänden und unserer Schule Mißtrauen erwachen würde.

O. von Lesner, Lüdolf-Kreth-Klinik

Karl Bönisch leitet im Heidelberger Wörterbuch

Nichts: — Nähfaden. — Ein kleiner Neckarschleimer, der noch nicht ganz der Sprache mächtig und der insbesondere weder ein B noch ein Sch aussprechen konnte, verlangte in einem Gespräch: „E Lüllele fazzo Nichts, für meiner Mudder ihren fazzo Schors!“ D. h. übersetzt: „Ein Röllchen schwarzen Nähfadens, für Mitters schwarze Schürze!“

Der Chronist überläßt es dem Leser, das F bei „Schors“ an die richtige Stelle zu setzen.

Neschtgweddel: Der jüngste Vogel im Nest, singlichst etwa: Das jüngste Kind in der Familie.

Der Chronist hörte in einer Altstadtgasse einem Kinderstreit zu. Ein „Großer“ kanzelte einen „Kleinen“ ab: „Des Neschtgweddel hot immer die frechtich Goch!“ Dieser „Kleiner im Streit“ entstammte sicherlich einer urzeitgeborenen Heidelberger Familie.

Nowwels: Nebel. Dem Vernehmen nach hört der „Nowwel“ in Neuenheim auf und heißt ab Handschuhheim „Nowwel“ (ohne Gewähr).

Oilwel: Nennt man einen albernen, rohen und ungeschliffenen Menschen männlicher Gattung.

Oos: = Aas. Der Pfälzer gebraucht dieses Wort als Schimpfwort: z. B. Schinnoos, Lumbeoos.

In einem Pfälzer Gedicht heißt es: „Schütt des schlechte Lumbeoos, Mir die braune Brotesod Uff mei weißi Sondagstos!“

Orschl: Mundartlicher Name für Urula. Wird meist in verächtlichem Sinne gebraucht unter Voraussetzung des Beiwortes „daab“, also „daawi Orschl“ (daab = taub).

Petze: Häufige Tätigkeit, die vermittelst Daumen und Zeigefinger ausgeführt wird. „Aan petze“ ist die Aufforderung des Heidelberger „Einen zu heben“, also ein Glas Alkoholika zu sich zu nehmen. „Dich soll e Krott petze!“ ist eine scherzhaft gemeinte Forderung.

Von: „Dich soll e Krott petze!“ über das „Dich soll e Müul beiße!“ bis zum „Dich soll e Dunnerwedder zammeschlage“, stehen dem Heidelberger ein ganzes Register gar nicht so schlimm gemeiner Kraftausprüche zur Verfügung. Vom „Dunnerwedderzammeschlage“ macht er nur in ganz besonderen Explosivfällen Gebrauch.

Pienz: Nennt man ein weinerlich empfindsames Menschenlein weiblichen Geschlechts.

In den „Hochdeutsche Nähtersmädle“ von Nadler sagt die Laura: „Dort wo im Abendrot der Schornstää raucht“

Dort wohnt er, um den mein Herz sich plagt

Der kalt is gegs mich un liebelos
 Des Busen noch empfindet für des Cos,
 Für die Lawast, die die Pienz die
 Schlampe, die Schwart!

O! daß ich mich an ihr nicht rächen darf!

Pilwe: Pflüch. Zweischläfriges Bettläsien. Auch Bezeichnung eines einfülligen Menschen? daher sagt der Heidelberger: „Der Schorch, des is der noch ein Pilwe!“

Quellwasserkopp: Hat mit Quellwasser nichts zu tun, sondern bedeutet Schwellkopf, also etwas durch Wassermassensammlung geschwellenes (gequollenes). Daher: „Quellwasserfuß, Quellwasserkie“.

Radel: Übernahme des eingeborenen Neuenheimer. Ursprung: Das Dorf Neuenheim war bis nach dem dreißigjährigen Krieg wechselweise kurpfälzisches und kurmainzisches Eigentum. Die Kurmainzer führten in ihrem Wappen das Rad des Bischofs Willigis; die Kurpfälzer dagegen den Löwen. Daher nannten die Heidelberger in freundschaftlicher Fopperlei die Neuenheimer die „das Rad im Wappen habenden“, also „Neiemer Radel“.

Leider sind die „Neiemer Radel“ in ihrer ursprünglichen „Radelhaftigkeit“ sehr selten geworden.

Randel: Als solche bezeichnet der Hand- arbeitslehner „in unedles mund-albernes Mädchen. „E Schrodlerandel“.

Rollzern: Ein Mädchen mit gleichartiger Veranlagung. „E Buwerollzern“ balgt (rollt) sich gerne mit Knaben.

(Wird fortgesetzt)